DIETER MECHLINSKI

Der Geheime Regierungsrat Ottmar Edwin Strauss



Biografie eines vergessenen
Königswinterer Mitbürgers

Herausgeber:
Heimatverein Oberdollendorf und Römlinghoven e.V.



Ottmar Edwin Strauss

Inhaltsverzeichnis

Statt eines Vorworts 4

Mit 30.000 Mark in die Weltspitze 5

Die Villa Stollwerck 9

Ein anmutiges Paradiesgärtchen 12

Das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes. . 15

1933: Adolf Hitler kommt an die Macht 16

Die "Arisierung" der deutschen Wirtschaft 18

Die Dunera-Boys 20

Ottmar Strauss als Stifter 24

Lost Art: Dämmerung am Gardasee 25

Das Erbe der Väter 28

Der Traum meines Lebens 30

Anmerkungen und Quellennachweise 32

Anhang: Fotografien und Dokumente 36

Statt eines Vorworts

Übermensch, Mensch, Tier, Untermensch
Die Rassenideologie der Nazis

Vieles in dieser Broschüre über den Geheimen Regierungsrat Ottmar Edwin Strauss wird erklärlich, wenn man sich vor Augen führen lässt, welch abgrundtiefe Verachtung die Nazis in Rahmen ihrer unwissenschaftlichen und menschenverachtenden Rassenideologie gegenüber den Juden zeigten. Für sie war der Jude kein Mensch, er war ein Untermensch:

„Der Untermensch – jene biologisch völlig gleichgeartete Naturschöpfung mit Händen, Füßen und einer Art von Gehirn, mit Augen und Mund, ist doch eine ganz andere, eine furchtbare Kreatur, ist nur ein Wurf zu Menschen hin, mit menschenähnlichen Gesichtszügen – geistig, seelisch jedoch tieferstehender als jedes Tier. Im Inneren dieses Menschen ein grausames Chaos wilder hemmungsloser Leidenschaften, namenloser Zerstörungswille, primitivste Begierde, unverhüllteste Gemeinheit.

Untermensch – sonst nichts! (…)

Aber auch der Untermensch lebte. Er haßte das Werk des anderen. Er wütete dagegen, heimlich als Dieb, öffentlich als Lästerer, als Mörder. Er gesellte sich zu seinesgleichen.

Die Bestie rief die Bestie. –

Nie wahrte der Untermensch Frieden, nie gab er Ruhe. Denn er brauchte das Halbdunkle, das Chaos.

Er scheute das Licht des kulturellen Fortschritts.

Er braucht zur Selbsterhaltung den Sumpf, die Hölle, nicht aber die Sonne.

Und diese Unterwelt der Untermenschen fand ihren Führer:
den ewigen Juden!“

Aus einer Schrift des SS-Hauptamtes beim Reichsführer SS (1935)[32]

Mit 30.000 Mark in die Weltspitze
Der Aufstieg des Kaufmanns Ottmar Edwin Strauss

Ottmar Edwin Strauss[1] wird am 19. Mai 1878 in Mülhausen im Elsass als jüngstes von acht Kindern des in zweiter Ehe mit Ernestine Götsch verheirateten jüdischen Eisenwarenhändlers Emanuel Nathan Strauss geboren. Die väterliche Firma, schon im Jahre 1804 unter dem Namen Wwe. E. Haas begründet, ist ein angesehenes Eisenhandelsgeschäft. Wie der Vater wendet sich auch der Sohn nach seinem Schulabschluss in Frankfurt am Main im Jahr 1893 dem Handel mit Eisen und Eisenwaren zu. Nach seinem Einjährig – Freiwilligendienst[2], wie im Kaiserreich auch für einen angehenden Kaufmann üblich, ist Strauss zunächst in der väterlichen Firma tätig.

In der renommierten Eisenhandelsfirma Nathan Peltzer Wwe. in Köln-Bayenthal lernt der junge Strauss seinen späteren Sozius kennen, den 23-jährigen Otto Wolff[3]. Otto Wolff ist Sohn des katholischen Organisten und Kantors der Bonner Stiftskirche Johann Peter Wolff (1845–1892) und seiner evangelischen Ehefrau Albertine, geborene Kalthoff (1856–1916). Er wird evangelisch getauft. Mit dem Einjährigen verlässt er das Oberrealgymnasium der Stadt Mühlheim. Es folgt eine kaufmännische Lehre, anfänglich in einem Bonner Lampengeschäft, schließlich in der Westdeutschen Jutespinnerei zu Beuel. Nach der Lehrzeit wird Wolff Handelsvertreter, was unter anderem öfters Geschäftsreisen nach Paris bedingt. Ab dem 1. Oktober 1901 leistet er in Bonn seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger bei der 6. Kompanie des 9. Rheinländischen Infanterie-Regiments Nr. 160. Er wird zum 20. September 1902 als Offiziersanwärter entlassen.

Strauss gründet mit Wolff in der Wohnung von dessen Mutter in Köln, Am Trutzenberg 31, die Firma Otto Wolff Eisengroßhandel. Der Eintrag im Handelsregister erfolgt am 25. Juni 1904. Die Mutter Wolffs leiht den beiden Jungunternehmern das Startkapital in Höhe von 30.000 Mark. Wolff besitzt 57,5% der Geschäftsanteile, Strauss 42,5%. Otto Wolffs Mutter stehen 25% des jährlichen Reingewinns zu, die verbleibenden 75% werden zu gleichen Teilen zwischen Strauss und Wolff aufgeteilt[4].

Ottmar Strauss ist offenbar der erfahrenere der beiden jungen Kaufleute. In der Firmenfestschrift zum 50jährigen Bestehen der Firma im Jahr 1954 heißt es über ihn: „Ottmar Strauss hat Lehr- und Wanderjahre im El-

saß, in Südwestdeutschland, in der Schweiz und in Frankreich hinter sich. Er hat Erfahrungen, die Otto Wolff noch fehlen. Außer der Binnenwelt des Schrottgeschäfts, die einem Angestellten bei N. Peltzer Wwe. zugänglich ist, kennt er auch einiges von der Außenwelt. Er hat Verkehr mit Bankiers und Industriellen gehabt. Er kann Vergleiche ziehen und sich geschäftliche Perspektiven vornehmen, die der jüngere Wolff nur vom Hörensagen kennt.“ Strauss besitzt außerdem erhebliches Verhandlungsgeschick; er ist deshalb für den Handel zuständig, Wolff eher für die konzeptionelle Seite des Geschäfts.

Dank des Strauss´schen kaufmännischen Geschicks kann die Firma innerhalb kurzer Zeit lukrative Aufträge akquirieren, so 1908 das Abwracken einer Luftschiffhalle in Düren und 1909 den Abbruch einer stillgelegten Radsatzfabrik in Eschweiler bei Aachen. Noch im selben Jahr beteiligt sich die Firma an der Demontage und Verwertung der Kölner „Gitterbrücke“, an deren Stelle später die Hohenzollernbrücke errichtet wird. 1908 wird bereits die erste Filiale in Leipzig gegründet, 1911 eine Niederlassung im lothringischen Ebingen. Die nächste Filiale folgt 1912 in Berlin. Im gleichen Jahr überschreitet die Firma bereits die Umsatzmarke von einer Million Mark und erwirbt noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges Beteiligungen in England, Frankreich, Belgien, Italien und Brasilien. Aus dem kleinen Zweimannbetrieb in der Alteisenbranche ist ein etabliertes Unternehmen im Eisen- und Blechhandel geworden, das im Im- und Exportgeschäft aktiv ist. Die Gewinne für beide Teilhaber betragen bereits zwischen 106.000 und 158.000 Mark jährlich.

Strauss nimmt während des Ersten Weltkrieges an den Kämpfen an der West- und Ostfront teil und wird für seine Verdienste mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Sein Organisationstalent verhilft ihm im militärischen Verwaltungsdienst zu raschem Aufstieg. In der Folgezeit wird Strauss mit wichtigen öffentlichen Aufgaben betraut. Nach seiner Tätigkeit als Sachverständiger in mehreren Kriegsgesellschaften wird er in das Kriegsministerium berufen und schließlich im Reichsmarineamt mit der Lieferung militärischen Materials, insbesondere von Munition, an das mit dem Kaiserreich verbündete Osmanische Reich, die heutige Türkei, beauftragt. Eine Reise nach Konstantinopel bringt ihn in Verbindung mit den Führern der Jungtürken, mit Innenminister Talât Pascha und Finanzminister Mehmet Cavit Bey. In seinem Briefkopf führt Strauss den Titel „KOMMAND. ZUM MILITÄRATTACHÉ DER KAISERLICH-OSMANISCHEN BOTSCHAFT“.

In diesem Zusammenhang erhält die Firma Otto Wolff von osmanischer Seite zahlreiche lukrative Aufträge für Eisen- und Stahllieferungen.

Im letzten Kriegsjahr ist Strauss in der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes tätig. Er wird in die Waffenstillstandskommission nach Spa (Belgien) berufen, in der er sich für die Unterzeichnung des Friedensvertrages einsetzt, um eine Bolschewisierung Deutschlands zu verhindern. In dem seit August 1919 regierenden Kabinett Bauer wird Strauss dessen unentbehrlicher Ratgeber. „Er finanziert das Regiment Reichstag, das in den Wintermonaten 1918/ 1919 eine Art Schutzpolizei gegen kommunistische Überraschungen bildet, er gibt Mittel zur Begründung des preußischen Staatskommissariats für die öffentliche Ordnung“ in dem er selbst eine wichtige Figur wird. Freigebigkeit und rettende Tat werden belohnt: Strauss wird 1919 auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten Paul Hirsch zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Der Kapp-Putsch beendet diese Episode außerhalb der Firma Wolff. Strauss kehrt von Berlin nach Köln zurück und widmet sich wieder voll den Geschäften seiner Firma, zu der die Fäden nie abgerissen sind[5].

Schon während des Krieges gehen Otto Wolff und Ottmar Strauss planmäßig den Weg vom Händler zum Industriellen – Wolff in der Firma, Strauss durch seine einflussreiche Stellung im öffentlichen Dienst und die sich daraus ergebenden Beziehungen. In der beginnenden Inflation nach dem Krieg treten die beiden Sozien die Flucht in die Sachwerte an. Die gemeinsame Firma entwickelt sich in den 1920er Jahren über Anteilskäufe an bedeutenden Gesellschaften der Eisen- und Stahlindustrie bis zur Beteiligung an den Vereinigten Stahlwerken zu einem der führenden deutschen Stahlhandelshäuser.

Bereits 1922 gründet die Firma Otto Wolff eine deutsch-russische Handelsfirma, die „Russgertorg“, die hauptsächlich die Lieferung von Rohren zum Erdöltransport im Kaukasus zum Geschäftszweck hatte. Ausgestattet wird das Unternehmen mit einem Stammkapital von 175 Millionen Mark, Otto Wolff sorgt für ein Arbeitskapital von 750.000 £ und gewährt einen Kredit von 500.000 £. Nach der Gründung lässt Lenin gegenüber der deutschen Regierung seine „lebhafte Befriedigung über den Abschluss des Otto-Wolff-Vertrages“ zum Ausdruck bringen. 1924 wird der Vertrag sowjetischerseits bereits wieder gekündigt [6].

1923 schließt die Firma Wolff ein Lieferungsabkommen mit den französischen Besatzungsbehörden; 1927 folgt ein Abkommen mit Rumänien, das der Firma Lieferungen von Eisenbahnmaterial im Wert von fast 50 Millionen Mark sichert. Bis 1929 wird auf diese Weise aus den lokalen Anfängen eines kleinen Eisen- und Schrotthandels eine Weltfirma. An diesem Erfolg hat Ottmar Strauss durch seine vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Kontakte sowie durch seine weltmännische Art und seinen rheinischen Charme entscheidenden Einfluss.

Erst im Gefolge der Weltwirtschaftskrise 1929/1930 gerät die Firma Otto Wolff, wie so viele andere auch, in den Strudel des zusammenbrechenden deutschen Wirtschafts- und Finanzsystems. Die letzten Reparationsgeschäfte brechen weg, das Handelshaus Otto Wolff gerät in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten. Auch Strauss verschuldet sich erheblich[7]. Als Steuernachforderungen des Reiches die Existenz des Betriebes bedrohen, setzt das Reichswirtschaftsministerium Anfang 1934 den königlich-bulgarischen Generalkonsul Rudolf Siedersleben als Generalbevollmächtigten ein. Zu diesem Zeitpunkt ist Ottmar Strauss als Jude bereits aus der Firma hinausgedrängt worden und hat, zwischenzeitlich in die Schweiz emigriert, fast sein gesamtes Vermögen verloren. Ab 1935 wird Siedersleben regulärer Teilhaber und lenkt die Firma Otto Wolff bis Kriegsende. Er stellt die Firma in den folgenden Jahren von der Friedenswirtschaft auf die Herstellung kriegswirtschaftlich wichtiger Güter um. Das bringt ihm 1943 das Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse aus der Hand des Rüstungsministers Albert Speer ein, der ihn lobt: „Sie haben zu dem großen Erfolge der vom Führer für den Winter 42/Frühjahr 43 befohlenen Rüstungsaktion durch Ihren persönlichen Einsatz wesentlich beigetragen.“[8]

Ottmar Strauss gehört bis zu seiner Flucht aus Deutschland 1933 dem Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke A.G. an und arbeitet in der Verwaltung zahlreicher prominenter Firmen mit: in der Demag Aktiengesellschaft, der Mansfeld A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, der Phoenix–A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, den Vereinigten Stahlwerken van der Zypen und Wissener Eisenhütten A.G., der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.G., der Archimedes A.G. für Stahl und Eisenindustrie, der G. Seebeck A.G. Schiffswerft und anderen. Er ist Mitglied des Gesamtvorstandes der Wirtschaftlichen Vereinigung der Eisenhändler Deutschlands und der weltweit führenden Londoner Metallbörse für Nichtedelmetalle.

Strauss zählt zu seiner Zeit zu den wohlhabendsten Bürgern Kölns. Zu seinem Besitz gehören neben dem Fronhof in Heisterbacherrott und dem Haus Heisterberg in der Gemarkung Niederdollendorf (heute beide Dörfer nach Königswinter eingemeindet) sowie seiner Hauptwohnung in Köln, der Villa Stollwerck, drei weitere Immobilien in der Domstadt sowie anteiliger Grundbesitz in Köln, Berlin, Leipzig, Hagen und Grevelsberg. Nach seinem erstaunlichen Aufstieg zum Konzernherrscher im größten deutschen Wirtschaftszentrum widmet er sich in seinen Mußestunden seiner Sammlung altdeutscher und mittelalterlicher Kunst.

Mit seiner Frau Emmy Eva (* 1884 † 1933), einer Fabrikantentochter aus Hannover und ebenfalls eine geborene Strauss, hat Ottmar Strauss drei Kinder: die Töchter Erika (* 1910 †?) und Charlotte Anne (* 1912 † 1992), genannt Kim oder Kimmy, und den Sohn Ulrich (* 1920). Beide Töchter heiraten in die USA; auch Ulrich heiratet später eine Amerikanerin, mit der er einen Sohn bekommt.

Die Villa Stollwerck
Erste Adresse in Köln-Marienburg

Anfang 1917 erwirbt Ottmar Strauss in Köln-Marienburg, Bayenthalgürtel 2, einem der bevorzugten Kölner Wohnviertel, die Villa Stollwerck von der Witwe Heinrich Stollwercks, einem der fünf Söhne Franz Stollwercks, des Gründers der weltbekannten Schokoladenfabrik. 1869 gründen die Brüder eine eigene Firma, die „Kaiserlich-Königliche Hof-Chocoladen-Fabrik Gebrüder Stollwerck“, und führen diese nach dem Tod des Vaters 1876 mit dessen Fabrik zusammen. Heinrich Stollwerck kümmert sich als Ingenieur insbesondere um die Verbesserung der industriellen Produktion und entwickelt zahlreiche Maschinen zur Schokoladen-und Kakao-Herstellung. 1915 stirbt er an den Folgen der Explosion eines Fondantkessels in der Fabrikation[9].

In Verehrung des wenige Jahre zuvor verstorbenen Reichskanzlers Otto von Bismarck lässt sich Heinrich Stollwerck in den Jahren 1902 bis 1904 am Kölner Rheinufer nach Entwürfen von Bruno Schmitz die von ihm auch Bismarckburg genannte Villa in „mittelalterlichen, überwiegend staufischen Formen” erbauen. Mit seinem hohen Turm und seinen Zinnen erinnert das düstere, efeuumrankte Haus an ein englisches Schloss im Tudorstil. Im Giebel der Hauptfassade prangt ein stilisierter Bismarck in mittelalterlicher Rüstung.

„Zu jedem Geburtstag seines weltlichen Gottes (Bismarck, d.Verf.) am 1. April richtete der Schokokönig in der großen Halle seiner Villa feierliche Gedenk- und Feierstunden aus. Er engagierte jedes Mal einen Schauspieler des Kölner Schauspielhauses, der trat als Geist des verstorbenen Reichskanzlers auf und deklamierte dröhnend aus dessen Reden.“[10]

Der burgartige Charakter der Villa wird durch den Aufbau der Hauptseitenansicht und die Verkleidung der Fassaden mit Rustikaquadern aus graugelbem Heilbronner Sandstein und Tuffstein vermittelt. Die dem Rhein zugewandte Seite zeigt eine malerische Pergola. Der Sockel ist in Basalt ausgeführt. Die Gartenfronten zeigen Eichenholzfachwerk. Die Villa ist das, was man im 19. Jahrhundert, auch unter gesellschaftlichen Aspekten, ein „großes Haus“ nennt. Beim Eintreten wird der Blick des Besuchers durch eine sich über zwei Stockwerke erstreckende Halle gefangen genommen. Reich geschnitzte, Portalen ähnliche Türen führen in hohe, zum Teil mit Gewölbedecken versehene, holzgetäfelte Räume. Im Erdgeschoss gruppieren sich um die Diele herum ein Salon, zwei Gesellschaftszimmer, das Zimmer des Hausherrn, die Bibliothek, das Speisezimmer und das Rauchzimmer. Im Obergeschoss befinden sich sechs Wohn- und Schlafzimmer. Die Baukosten belaufen sich auf 460.000 Mark. Die wertvolle Innenausstattung der Villa verstärkt noch den Eindruck, bei Bau, Ausstattung und Einrichtung habe der Eigentümer nicht sparen müssen. Allein die Innenausstattung der Villa wird in einer 1931 für Versicherungszwecke angefertigten Aufstellung auf mehr als fünf Millionen Reichsmark geschätzt; darunter befinden sich so wertvolle Stücke, wie z.B. ein sogenannter „Wildleute-Wandteppich aus der Sammlung Sigmaringen (RM 380.000) oder zwei gotische schmiedeeiserne Kaminböcke für RM 320.000[11].

Mit dem Baumeister Bruno Schmitz[12] hat Heinrich Stollwerck einen der großen Monumentalarchitekten der wilhelminischen Ära verpflichtet. Einige Daten zu dessen Bibliografie mögen dies verdeutlichen: Schmitz wird am 21.11.1858 als Sohn des Kleidermachers und Tuchhändlers Carl Theodor Schmitz und seiner Frau Henriette in Düsseldorf geboren. Er besitzt eine frühe Neigung zum Malen und Zeichnen und erhält außerhalb des normalen Schulunterrichts Privatstunden in Architektur. Sein Studium schließt er 1878 ab.

Durch einige Erfolge bei örtlichen Bauwettbewerben bestärkt, fasst er den Mut, sich an internationalen Ausschreibungen zu beteiligen, und er-

zielt 1883 bei dem Wettbewerb für den Entwurf eines Victor-Emanuel-Denkmals in Rom auf Anhieb den ersten Preis. 1901 wird das von ihm entworfene Soldiers' and Sailors' Monument in Indianapolis, USA, fertiggestellt.

Bruno Schmitz entwickelt seinen eigenen Stil, der mit prägend wird für die Monumentalbaukunst der Kaiserzeit. Neben einer Vielzahl von Kaiserdenkmälern ist Schmitz federführend bei dem Bau von großen öffentlichen Gebäuden und Geschäftshäusern. In den 1890er Jahren entstehen drei der bedeutendsten Kaiser-Wilhelm-Denkmäler nach seinen Entwürfen: das Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal auf dem Kyffhäuser, das Denkmal am Deutschen Eck in Koblenz und das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica, dazu das Kaiserin-Augusta-Denkmal in Koblenz 1896. Den Höhepunkt seines Schaffens bildet das 1913 fertig gestellte Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Bruno Schmitz stirbt am 27. April 1916 in Berlin an einem Herzschlag. Seine Urne wird, wohl auf Anregung von Kaiser Wilhelm II., im Kyffhäuser-Denkmal beigesetzt.

Ottmar Strauss führt den aufwendigen Lebensstil seines Voreigentümers fort. „Für sein Dutzend katholische Hausdiener, Chauffeure, Köchinnen und Gärtner hatte er weiter hinten, an der Altenburger Straße, die schon in Bayenthal liegt, noch ein Gesindehaus dazugekauft. In seiner neuen Villa gab er große Feste. Einmal charterte er ein Sportflugzeug samt Pilot. Der musste im Tiefflug an der Bismarcksäule vorbei über den Garten der Villa knattern und zentnerweise frische Rosenblätter über den Geburtstagsgästen abwerfen. In der Marienburger und überhaupt in der Kölner High Society hielt man sich etwas zugute, wenn man vom reichsten Kölner ausersehen war, zu dessen rauschenden und knatternden Festen eingeladen zu werden.“[13]

Der Sohn von Ottmar Strauss, Ulrich, erzählt, sein Vater habe die Villa Stollwerck nach der Machtübernahme der Nazis abreißen lassen, damit sie nicht in deren Hände fiele. Diese Erinnerung trügt offensichtlich. Der von Ulrich Strauss mit der Entschädigungsklage gegen die Firma Otto Wolff und gegen Wolffs Adoptivsohn und Erben Otto Wolff von Amerongen beauftragte Rechtsanwalt Paul Weiden schließt in seinem 1950 gestellten Restitutionsantrag ausdrücklich die Villa Stollwerck ein und benennt für die beiden Grundstücke Bayenthalgürtel 2 und 4 einen von Otto Wolff gezahlten Kaufpreis von 130.000 RM[14]. Der Einblick in die darüber möglicherweise definitiv Aufschluss gebenden, unter Verschluss aufbewahrten, ein-

schlägigen Akten über Otto Wolff wurde mir vom Rheinische-Westfälischen Industriearchiv in Köln nicht gewährt. Die Villa Stollwerck ist inzwischen abgerissen und durch einen Zweckbau ersetzt worden; in dem repräsentativen Haus auf dem Grundstück Bayenthalgürtel 4 residieren neben einer Rechtsanwaltskanzlei ein privates Lernkolleg, eine Musikschule, eine Immobilienfirma und ein Finanzdienstleister.

„Ein anmutiges Paradiesgärtchen“
Vom Pfaffenröttchen zum Haus Heisterberg

1919 richtet sich Ottmar Strauss neben seiner Wohnung in Köln seinen Sommersitz auf Niederdollendorfer Gebiet ein. Zu diesem Zweck erwirbt er von der Familie Caron das Haus Heisterberg mit den es umgebenden Weingärten und kleineren Waldbeständen, um dort „während der Sommerzeit Aufenthalt“ zu nehmen, wie er in einem Schreiben an den Bürgermeister von Oberkassel[15] formuliert. Haus Heisterberg, ein ehemaliges Weingut des Zisterzienserklosters Heisterbach, liegt in romantischer Lage am Nordwesthang des Petersberges und bietet einen bezaubernden Blick in die Rheinebene. Die Weinbergslage am „Paffinroyt” (= Rodung der Pfaffen) befindet sich bereits seit 1329 im Besitz der Abtei Heisterbach. Nach der Säkularisierung des Kirchengutes im Jahre 1803 als Folge des Friedensschlusses von Lunéville und des nachfolgenden Reichsdeputationshauptschlusses wird das im Volksmund „Pfaffenröttchen“ genannte Anwesen zunächst Staatsdomäne. Pächter bleibt weiterhin Christian Thiebes aus Oberdollendorf. 1817 geht das Weingut zunächst in den Besitz des Geheimrates Philipp Joseph Rehfues über, der 1819 zum preußischen Regierungsbevollmächtigten und Kurator der Bonner Universität ernannt wird. Rehfues errichtet auf dem Pfaffenröttchen einen Landsitz mit Weinschänke. Nachdem er 1826 in den erblichen Adelsstand erhoben worden war, zieht er sich 1842 auf den Malteserhof und das Pfaffenröttchen zurück. Hier stirbt er am 21. Oktober 1843. Sein Sohn Julius von Rehfues wohnt noch bis 1860 dort.

1860 kauft der zu Wohlstand gelangte Knopffabrikant Albert Heinrich Caron aus Rauental (heute ein Ortsteil von Wuppertal) das 45 preußische Morgen umfassende Gut für 13.000 Taler. Noch im selben Jahr beantragt er bei der Kölner Regierung die Änderung des Namens „Pfaffenröttchen“ in „Haus Heisterberg”. Er erweitert das Anwesen durch Zukauf um weitere 90 preußische Morgen und lässt das Areal durch den Düsseldorfer Königl. Preuß. Gartendirektor Joseph Clemens Weyhe gestalten.

1872 baut Caron sich inmitten der weitläufigen Garten- und Parkanlagen ein schlossartiges Herrenhaus in neugotischem Stil als Altersruhesitz. Er bewohnt es bis zu seinem Tod 1894. Sein Sohn verkauft das Anwesen schließlich an Ottmar Strauss[16].

Strauss führt ein gastfreundliches offenes Haus. Zahlreiche prominente Gäste genießen den Aufenthalt auf Haus Heisterberg. Er setzt damit die Tradition seiner Vorgänger fort. Bereits Ernst Moritz Arndt (1769 -1860), Professor der Universität Bonn, war häufig Gast seines Freundes und vormaligen Eigentümers, des Bonner Dichters und Schriftstellers Philipp Josef von Rehfues. In seinen „Wanderungen aus und um Godesberg" beschreibt Arndt das Gut Pfaffenröttchen wie folgt: „Dieses Pfaffenröttchen liegt an seinem Fuße (nämlich des Petersberges) wie ein anmutiges Paradiesgärtchen in Büschen versteckt, und nur gegen Südwesten offen und in den Rhein und das Tal und auf Bonn zuschauend. Es ist wirklich eine wunderliebliche Stelle, ein Gütchen mit Wald, Wiesen, Weinbergen und Obstgärten, eine Stelle, wie der nach stiller elegischer Einsamkeit sich sehnende Mensch sich wünschen möge, wenn die Wünsche und Träume des einsam verschwiegenen Glückes so, wie sie in der Phantasie aufleuchten, hienieden jemals verwirklicht werden könnten. Wie manchen schönen Tag habe ich hier erlebt."[17]

Ottmar Strauss lässt die Weinanbaufläche rund um die Gebäude erweitern. Haus Heisterberg wird Mitglied des Weinbauvereins Siebengebirge und erhält 1922 ein Ehrendiplom für musterhafte Weinbergspflege. Der Weinberg, zum Anbaugebiet Mittelrhein gehörend, wird noch heute unter dem Namen „Niederdollendorfer Heisterberg" bewirtschaftet. Auf einer kleinen, aber feinen Anbaufläche von nur 0,6 ha reifen nicht nur gängige Rebsorten wie Riesling und Spätburgunder, sondern auch alte, fast vergessene Rebsorten wie Malinger, Elbling und Frühburgunder.

Der Drogist Peter Trommeschläger, Jahrgang 1920, aus Königswinter-Oberdollendorf erinnert sich noch gut an das Haus Heisterberg. Sein Vater war Gärtner bei dem Voreigentümer Albert Caron gewesen und die Familie hatte in dem auf halber Höhe der Auffahrt gelegenen Gärtnerhaus gewohnt, bevor sie ins Tal nach Oberdollendorf zog. Eines Tages erfährt Trommeschlägers Mutter durch ein zufälliges Gespräch beim Kaufmann von der Wirtschafterin der Familie Strauss, dass diese während der Sommermonate einen Spielgefährten für ihren Sohn Ulrich suchte. Von da ab besucht Peter Trommeschläger fast täglich nach der Schule das Haus Heisterberg.

Er ist beeindruckt von dem für ihn ungewohnten Reichtum, in dem der junge Strauss aufwächst. Er berichtet von einem Schwimmbad mit schwimmenden Tabletts, auf den Getränke angeboten werden. Vier Autos und vier Chauffeure stehen der Familie zur Verfügung, dazu Reitpferde, für die Kinder Ponys. Ulrich Strauss wird mit dem Auto oder mit einer Kutsche über die Niederdollendorfer Fähre zur Schule gefahren. Zusätzlich wird er von einem Hauslehrer unterrichtet. Die Begegnung mit der Familie Strauss endet abrupt. Peter war mit einem Freund nach Königswinter gegangen, um sich dort eine Hitlerjungen-Kluft zu kaufen. Auf dem Rückweg begegnen beide der englischen Gouvernante der Strauss´schen Kinder, Miss Mary. Sie grüßen mit dem „Deutschen Gruß", was Miss Mary auf Englisch mit den Worten kommentiert: „Das gehört sich nicht". Danach haben sich die beiden Jungen nicht mehr gesehen[18].

Auch das Haus Heisterberg verliert Ottmar Strauss an Otto Wolff; aber bereits am 30. März 1939 verkauft dieser „den Grundbesitz Haus Heisterberg mit all den dazu gehörigen Liegenschaften zum Zwecke der Einrichtung eines Erziehungsheimes, in dem gleichzeitig eine Erzieherinnen-Schule zur Heranbildung des Erziehernachwuchses für andere Heime eingerichtet werden soll," an den Provinzialverband der Rheinprovinz weiter. Der Kaufpreis von 110.000 Reichsmark wird auf das „Sonderkonto Otto Wolff privat" bei der Kölner Filiale der Deutschen Bank überwiesen[19]. In seinem Restitutionsantrag für den Strauss-Sohn Ulrich äußert Rechtsanwalt Paul L. Weiden 1950 die Absicht, den „schloßartigen Besitz…für den Fall einer Restitution dem amerikanischen State Department (anzubieten), da er nach seiner Ansicht hervorragend als Sitz der amerikanischen diplomatischen Vertretung geeignet sein wird, allerdings nach Umbau, denn das Grundstück ist sehr stark heruntergekommen."[20]

Dazu kommt es nicht und 1953 geht die Heisterbergruine an den neu entstandenen Landschaftsverband Rheinland (LVR) über. Dieser errichtet auf dem historischen Grundstück den Jugendhof Rheinland, seit 1959 die zentrale Tagungs- und Bildungsstätte des Landschaftsverbandes. Nur wenig an erhaltener Bausubstanz erinnert heute noch an die Zeit der Familien Caron und Strauss. Seit einiger Zeit wird ein Käufer für die Immobilie gesucht. Im Internet wird die Lage des Anwesens mit denselben Worten beschrieben, wie sie Ernst Moritz Arndt vor mehr als eineinhalb Jahrhunderten für das ehemalige Pfaffenröttchen gefunden hat: „umgeben von Wiesen, Weinbergen, Obstgärten" und altem Baumbestand.

"Die Blutquelle des deutschen Volkes“
Der Fronhof in Heisterbacherrott und das Reichserbhofgesetz

1924 erwirbt Ottmar Strauss in Heisterbacherrott den Fronhof[21], zu seiner Zeit mit rund 400 Morgen Acker und Weideland das größte landwirtschaftliche Anwesen im Dorf. Der Hof wird 1173 erstmals erwähnt und ist seitdem bis zur Säkularisierung, d.h. der Enteignung kirchlichen Eigentums als Folge der Napoleonischen Kriege 1803, im Besitz des linksrheinischen Klosters Schwarz-Rheindorf.

Nach der Säkularisierung erwirbt der bereits genannte Bonner Universitätskurator Philipp Joseph Rehfues den Hof im Jahr 1819. Er ist als offenbar wohlhabender Mann auch Eigentümer des Malteserhofs in Römlinghoven (dort stirbt er am 21.10.1843) und des Pfaffenröttchens am Petersberg, dem das vorhergehende Kapitel gewidmet ist. Nach weiteren Besitzwechseln gelangt der Fronhof dann in das Eigentum von Ottmar Strauss. Strauss lässt den Hof zunächst durch Theodor Mechtenberg und dessen Familie, ab Mitte der zwanziger Jahre durch den Landwirt Scherbarth bereits mit modernen Maschinen bewirtschaften.

Nach der Machtergreifung der Nazis muss Strauss auch diesen Hof mit einschneidenden Auflagen verkaufen: Als Folge des Reichserbhofgesetzes vom 29. September 1933 (vgl. den Gesetzesauszug im Anhang) gehen 110 Morgen zu Schleuderpreisen an das „Rheinische Heim“, die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft für die Rheinprovinz. Weiter muss er an 5 Bauern je 25 Morgen Land abtreten zur Schaffung so genannter Erbhöfe. Ziel des Reichserbhofgesetzes ist es, „eine große Anzahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe“ zu schaffen, da diese „die beste Gewähr für die Gesunderhaltung von Volk und Staat bilden“. Die Reichsregierung will dadurch „unter Sicherung alter deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes erhalten.“ Bauer im Sinne des Gesetzes kann nur sein, wer „deutschen oder stammesgleichen Blutes“ ist und dies durch den „Großen Ariernachweis”[22] nachweist. Wer unter seinen Vorfahren „jüdisches oder farbiges Blut“ hat, darf sich lediglich Landwirt nennen. Als Jude ist Ottmar Strauss daher kein Bauer im Sinne des Gesetzes.

Nach mehrfachem Eigentümerwechsel verkommt der Fronhof zusehends, bis 1978 der Verein Haus Schlesien das verfallene Anwesen mit 12.000 m² Grund für 350.000 DM kauft und es in mühe- und liebevoller

Arbeit zu einer repräsentativen Tagungs- und Begegnungsstätte umbauen lässt. Heute ist der ehemalige Fronhof das Schmuckstück des Ortsbildes von Heisterbacherrott.

1933: Adolf Hitler kommt an die Macht

Ottmar Strauss muss emigrieren

Bereits vor der Machtergreifung der Nazis wirft die Ära Hitler einen dunklen Schatten auf das Leben der Juden in Deutschland. Auch Ottmar Strauss bekommt dies zu spüren. Am 17. Dezember 1930 wirft eine Horde von randalierenden Jugendlichen das Auto des zu einer Visite im Hause Strauss weilenden Hausarztes Dr. Moritz Schwarzschild um. Der Kölner Stadtanzeiger stellt in einem Bericht über das Vorkommnis die Frage, ob es sich bei den nächtlichen Ausschreitungen um „antisemitische Haßausbrüche“ gehandelt habe: „Am Donnerstag gegen 19 Uhr erschienen in Bayenthal, Gürtelstraße 2, vor der Villa des Geheimen Regierungsrats Ottmar Strauß, dem Mitinhaber der Eisengroßhandlung Otto Wolff, etwa 30 junge Leute und warfen alle Fensterscheiben ein. Einen vor der Eingangspforte haltenden Kraftwagen warfen die Störenfriede um und bedrohten den abwehrenden Kraftfahrer Helmut Heller mit Pistolen.“[23] Die Ermittlungen der Polizei verlaufen im Sande.

Kurz nach der Machtergreifung muss Ottmar Strauss als Jude den gemeinsamen Konzern mit Wirkung vom 1. Mai 1933 verlassen. Zunächst gehen seine Konzernbeteiligungen, später auch seine wertvollen Immobilien in Köln und auf dem Gebiet der heutigen Stadt Königswinter auf den Konzern und auf seinen Kompagnon Otto Wolff über[24]. Aber nicht die bereits im Zusammenhang mit der finanziellen Schieflage der Firma als Folge der Weltwirtschaftskrise erwähnte Verschuldung von Strauss ist Ursache seiner nun folgenden existenziellen Vernichtung. Diese ist vielmehr Folge der nationalsozialistischen Rassenpolitik, die sich in erster Linie gegen das „internationale Judentum“ richtet.

Otto Wolff nutzt die sich ihm durch den Antisemitismus im Dritten Reich bietende Möglichkeit, um sich seines Teilhabers zu entledigen. Eckart Conze sieht dessen (Wolffs) Dynastiepläne als vordringliches Motiv, seinen jüdischen Teilhaber aus der gemeinsamen Firma zu drängen. Conze bezweifelt jedoch, dass Wolff dabei auf seinen persönlichen Vorteil bedacht war. Ihm sei es in erster Linie um den Erhalt des Unternehmens

unter seinem Namen gegangen und um die Weitergabe an die (Adoptiv-) Söhne[25]. Einer von ihnen, Otto Wolff von Amerongen[26] übernimmt nach dem Tod des Vaters im Jahr 1940 die Leitung des Konzerns.

Ottmar Strauss muss 1933, 1934 und 1938 drei Verträge unterschreiben: Am Ende hat er sein gesamtes Vermögen - Firmenbeteiligungen, Immobilien, Aktien und Kunstgegenstände - verloren. Er emigriert mit seinem Sohn Ulrich in die Schweiz. Die ihm für sich und seine Familie von seinem ehemaligen Teilhaber Otto Wolff zunächst bewilligte Unterhaltsrente in Höhe von 10.000 Reichsmark monatlich wird bereits 1934 auf 5.500 Reichsmark reduziert; kurz darauf muss Strauss auf jegliche Zahlung verzichten [24 u.27].

In der Schweiz wohnt er zunächst im renommierten Sanatorium Bellevue in Kreuzlingen, Kanton Thurgau, am Bodensee [24 u.28]. 1857 hat Dr. Ludwig Binswanger d.Ä., seit 1850 Direktor der Irren- und Pflegeanstalt im nahegelegenen Münsterlingen, die Villa Bellevue, eine ehemalige Emigrantendruckerei, in Kreuzlingen zu einem Preis von 32.142 Franken erworben und in ihr eine „Privatanstalt für heilfähige Kranke und Pfleglinge der besseren Stände der Schweiz und des Auslandes“ eröffnet. Die Klinik hat bald regen Zulauf und bleibt unter Leitung der Familie Binswanger während 124 Jahren eine Heil- und Forschungsstätte, aus der wichtige Impulse für die Psychiatrie als Wissenschaft und Praxis kommen[29]. Künstler und Wissenschaftler wie der Maler Ernst Ludwig Kirchner, der Tänzer Vaslav Nijinsky, der Dichter Simon Frank, der Schauspieler und Regisseur Gustaf Gründgens oder der Kulturanthropologe Aby Warburg sind Binswangers Patienten[30]. In seinem 1932 erschienenen Roman „Radetzkymarsch“ nimmt der österreichische Schriftsteller Joseph Roth Bezug auf das Sanatorium Bellevue. Er lässt den „frisch geadelten Herrn Taußig“ in „jene Anstalt am Bodensee (fahren), in der verwöhnte Irrsinnige aus reichen Häusern behutsam und kostspielig behandelt wurden, und die Irrenwärter zärtlich waren wie Hebammen.“[31] 1980 wird die Klinik geschlossen.

Während der Nazizeit wird das Sanatorium Bellevue zu einem heimlichen Zentrum der Emigration. Hier trifft Strauss einen entfernten Verwandten, den ebenfalls aus Deutschland emigrierten Arzt Dr. Emanuel Hauser. Hausers Bruder Alexander ist in erster Ehe mit Irma, einer Nichte von Strauss, verheiratet. Die Töchter Emanuel Hausers, Susan Wugmeister und Eva Sperling, leben heute ebenso wie die Kinder von Ottmar Strauss in den USA.

Die letzten Lebensjahre verbringt Ottmar Strauss mittellos in einer Dachkammer des Hotels Baur au Lac in Zürich, einer Erster-Klasse-Herberge in privilegierter Lage unmittelbar am Ufer des Zürichsees. Seit Generationen gilt das Luxushotel bei anspruchsvoll Reisenden aus aller Welt als erste Adresse in der größten Stadt der Schweiz. Europas Hoch- und Geldadel gab sich die Ehre. Wer auf sich hielt, musste dort gewesen sein. Zu den berühmtesten Gästen im Baur au Lac der frühen Jahre gehören Ludwig I. von Bayern und die österreichische Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn. Ihnen folgten unter vielen anderen König Faruk von Ägypten, Carl XVI. Gustaf, König von Schweden, sowie der Kaiser Haile Selassie I. von Äthiopien und der deutsche Kaiser Wilhelm II. Auch im 20. Jahrhundert zählten unzählige Komponisten, Musiker, Tänzerinnen, Schriftsteller und Wissenschaftler zu den Gästen des Hotels. Das Baur au Lac firmiert heute als 5-Sterne-Luxus-Hotel; es ist Mitglied der „Leading Hotels of the World" und der „Swiss Deluxe Hotels".

Strauss wird im Baur au Lac kostenlos Logis und Verpflegung gewährt, weil auch er hier in besseren Zeiten seinen Urlaub zu verleben pflegte. Hala Hauser, die Schwester von Alexander Hauser, war in diesen „besseren Zeiten" Haushälterin der Familie Strauss im Baur au Lac. In seinem Hotelzimmer stirbt Ottmar Strauss am 25. August 1941 um 22 Uhr[33]. Eine Woche zuvor setzt er noch seinen Sohn Ulrich zum Alleinerben ein und ermöglicht ihm die Ausreise in die USA. Das Reisegeld kann Strauss nicht mehr aufbringen; er muss es sich leihen. Ulrich Strauss erfährt auf dem Weg in die USA bei einem Zwischenaufenthalt in Lissabon im Reisebüro von Thomas Cook durch ein Telegramm vom Tod seines Vaters[24].

Paul L. Weiden, der nach dem Krieg das Restitutionsverfahren für den Strauss-Sohn Ulrich betreiben wird, beschreibt das Ende des Unternehmers: „Als Ottmar Strauss im Jahre 1940 (richtig: 1941, der Verf.) in der Schweiz starb, war er ein Bettler."[34]

Die „Arisierung" der deutschen Wirtschaft
Die Firma Otto Wolff im Dritten Reich

„Rassentheorien" und „Rassenhygiene" bilden grundlegende Elemente der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die meisten dieser Theorien basieren auf einem rassistisch motivierten Antisemitismus. Die Nationalsozialisten schreiben einer angeblichen „jüdischen Internationale", einen bestimmenden Einfluss auf das Weltgeschehen zu. Adolf Hitler sieht das

„Weltjudentum“ als Schöpfer und Drahtzieher des „internationalen Finanzjudentums“ und zugleich des Marxismus und Kommunismus an. Es beherrsche die Börsen und Banken und treibe die Völker in seinem Streben, die „arische Rasse“ zu vernichten, in einen neuen Weltkrieg. Dies sei nur durch eine „Entfernung“ aller Juden aus Europa, die sogenannte „Endlösung der Judenfrage“, aufzuhalten. Diesem Ziel dient auch die „Arisierung“ der deutschen Wirtschaft.

Auch die Firma Otto Wolff wird, wie so viele Unternehmen in jener Zeit „arisiert“. Mit diesem euphemistischen Begriff bezeichnen die Nationalsozialisten die schrittweise erfolgende totale „Enteignung“ der jüdischen Eigentümer, ja nahezu der gesamten jüdischen Bevölkerung in Deutschland und Österreich sowie den im folgenden Zweiten Weltkrieg besetzten europäischen Ländern. Der Begriff bezieht sich auf die von den Nationalsozialisten propagierte Vorstellung einer imaginären „arischen Herrenrasse“. Von einer Enteignung im heutigen Sinne - die nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf Grundlage von Gesetzen zulässig ist - kann auf keinen Fall gesprochen werden, eher schon von einem staatlich geförderten Raubzug, der zudem kaum legal bemäntelt wird. Viele Unternehmen und Unternehmensanteile werden weit unter dem wirtschaftlichen Wert weiterveräußert; auch Schmuck, Juwelen, Antiquitäten, Immobilien und Aktien müssen zu Preisen weit unter dem Marktwert verkauft werden. Für zahlreiche Juden ist der Verkauf ihres Eigentums unter Wert der Preis für die Möglichkeit, Deutschland noch rechtzeitig verlassen zu können. Die Schätzungen über die Gesamtenteignung der deutschen Juden belaufen sich auf ungefähr zehn Milliarden Reichsmark. Hermann Göring kommentiert diese Ausplünderung der deutschen Juden 1938 mit den Worten: „Der Nutzen aus der Arisierung kommt ausschließlich dem Reich zu, das heißt, letztlich dem deutschen Volke.”[35]

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges bleibt die Otto-Wolff-Gruppe eines der wenigen deutschen Unternehmen, die internationale Kontakte unterhalten und Handelsgeschäfte tätigen, allerdings unter starker Einflussnahme und im Auftrag des „Amtes für den Vierjahresplan“ unter Hermann Göring, seinerzeit Reichsinnenminister und Reichsluftfahrtminister.

Die Folgen der antisemitischen Politik für Ottmar Strauss während des Dritten Reiches werden in dieser Broschüre ausführlich beschrieben. Beschämend ist aber auch, dass ihm nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft keine Genugtuung widerfährt: Zwar wird der

Name des Mitbegründers Ottmar E. Strauss anlässlich der Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der Firma Otto Wolff am 25. Juni 1954 noch einmal in der Festschrift genannt. Aber dann gerät er in Vergessenheit. Auf der Internetseite www.ottowolff.com.de wird Strauss mit keiner Silbe erwähnt. Als Firmengründer wird nur Otto Wolff mit den Worten vorgestellt: „GESTATTEN, OTTO WOLFF".

Nach dem Tode Otto Wolffs im Jahre 1940 leitet dessen Adoptivsohn, Otto Wolff von Amerongen (*1918 †2007), den Konzern. Als Vorsitzender des Ost-Ausschusses der deutschen Wirtschaft und Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages ist er nach dem Zweiten Weltkrieg ein gesuchter Gesprächspartner der Politik. 1965 zählt die Otto-Wolff-Gruppe zu den größten Handelsunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland und erwirtschaftet einen Umsatz von 2,5 Milliarden DM. 1990 wird der gesamte Konzern nach anhaltender Krise und Teilverkäufen an die Thyssen AG (heute ThyssenKrupp AG) verkauft, existiert aber unter dem Dach von ThyssenKrupp teilweise als eigene Einheit weiter.

Die Dunera-Boys
Wie Ottmar Strauss mit der Inhaftierung seines Bruders erpresst wird

Im Juni 1940 erhält der High Commissioner in Canberra, Australien, ein Telegramm der Britischen Regierung, in der diese dringend ersucht mitzuteilen, in welcher Größenordnung Australien bereit sei, „eine große Zahl gefährlicher oder potentiell gefährlicher Personen", vorwiegend Deutsche und Italiener, aufzunehmen[36]. London befürchtet, die im Mutterland Internierten könnten im Fall eines deutschen Angriffs auf die Britischen Inseln den Feind unterstützen und so zu einer erheblichen Gefahr werden. Das zu ihrer Bewachung einzusetzende Personal könnte für wichtigere Aufgaben herangezogen werden. Die australische Regierung erklärt sich unverzüglich bereit, bis zu 6000 Personen, Internierte und Kriegsgefangene, aufzunehmen.

Am 10. Juli 1940 sticht im Hafen von Liverpool ein völlig überladenes Passagierschiff in See. Der 1937 von der schottischen Werft Barclay Curle & Company gebaute Truppentransporter HMT Dunera ist nur für 1500 Passagiere einschließlich der Besatzung ausgelegt. Tatsächlich werden an Bord neben der Besatzung und 309 Mann Bewachungspersonal 2036 jüdische Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich sowie 451 deutsche und

italienische Kriegsgefangene zusammengepfercht, zusammengerechnet fast das Doppelte der zugelassenen Kapazität[37].

.

Unter den jüdischen Emigranten an Bord des Schiffes befindet sich mit der Registrierungsnummer E 57233 auch Karl (Carl) Nathan Strauss, der jüngere Bruder von Ottmar Strauss. 1901 in Mülhausen im Elsass geboren, hat auch Karl den Beruf eines Eisenhandelskaufmanns erlernt. Die Nazis warfen ihm die „rassenschänderische“ Beziehung zu der verheirateten Lilian Wallraf vor, einer „Arierin“ im Sinne der nationalsozialistischen Rassenlehre. Karl wurde verhaftet und in das Kölner Gefängnis Klingelpütz eingeliefert worden. Ottmar Strauss wird mit der Zahlung eines hohen Lösegeldes für die Freilassung seines Bruders erpresst; er muss 45.000 hfl und 10.200 £ zahlen. Dabei nutzen die Nazis auch die psychische Belastung durch den überraschenden Tod seiner Ehefrau im April 1933 aus. Sie stirbt an einer Sepsis als Folge einer Mandeloperation.

Karl Strauss kann nach seiner Entlassung aus der Haft nach England ausreisen mit der Hoffnung, auf der Insel Zuflucht zu finden. Doch auch hier wird er wie die meisten jüdischen Emigranten nur geduldet. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges befürchtet die britische Regierung, unter den Flüchtlingen könnten sich deutsche Agenten befinden und entscheidet, sie als so genannte „enemy aliens“, feindliche Ausländer, nach Kanada und Australien abzuschieben. Auf der Dunera geht Karl Strauss auf die Reise nach Australien. Die Verhältnisse an Bord sind menschenunwürdig. Zur Unterstützung der Soldaten werden britische Strafgefangene als Bewacher eingeteilt, derer sich das Mutterland auf diese Weise entledigt; von ihnen werden die Passagiere (wenn der Begriff „Passagiere" überhaupt verwendet werden kann) als „jüdische Schweine“ beschimpft und ihrer Habe einschließlich der Dokumente und falschen Zähne beraubt. Auch der militärische Transportführer, Lieutenant-Colonel (LTC) William Patrick Scott, macht aus seiner antisemitischen Haltung keinen Hehl. Die Juden auf dem Schiff protestierten wiederholt und entschieden, allerdings bedauerlicherweise vergeblich, gegen die menschenverachtenden Zustände.

Nach achtwöchiger Fahrt erreicht das Schiff nach Zwischenaufenthalten in Fremantle und Melbourne am 7. September 1940 schließlich Sydney. Der erste Australier, der an Bord der Dunera geht, der Sanitätsoffizier Alan Frost, ist entsetzt über die Missstände auf dem Schiff; sein Bericht führt zu einem Kriegsgerichtsverfahren gegen LTC Scott und weitere Offiziere[36].

Etwa die Hälfte der 2036 jüdischen Passagiere wird nach ihrem Weitertransport mit vier Eisenbahnzügen im Camp Hay, New South Wales, unter Bewachung des 16. Garnisonbataillons der Australian Army interniert. Die meisten von ihnen sind Akademiker, Rechtsanwälte, Professoren, Künstler, Lehrer, Ärzte, Musiker und Ingenieure, die sich einst in ihrer deutschen Heimat ebenso wie Karl Strauss erfolgreich eine Existenz aufgebaut hatten.

„Für sämtliche im Lager geleisteten Arbeiten, für das Reinigen der Latrinen ebenso wie für Zahnbehandlungen, wurden Löhne und Gehälter gezahlt. Mit diesen konnte man neue Dienstleistungen oder aber Waren erwerben, die man sich von draußen in das Lager hatte schicken lassen und für deren Einkauf einer der Lagerinsassen das Startkapital vorgestreckt hatte. Das Camp Hay begann bald zu blühen: Mitten in der Wüste wurde Geld verdient und ausgegeben, wurden Operationen durchgeführt, Theater gespielt, Zeitungen gedruckt, Gottesdienste abgehalten und Gedichte rezitiert. Es wurden Universitätskurse in mehreren Disziplinen angeboten. Man konnte hebräisch und chinesisch lernen und das Abitur ablegen. Auch die koschere Ernährung war gesichert. Nachdem sich auch eine ganze Reihe von Mitgliedern eines renommierten Symphonieorchesters im Lager befand, gab man ein Konzert, zu dem die Bewohner des australischen Buschs aus weiter Entfernung angereist kamen“, schreibt Dr. Christiane Kolbet auf HalGalil.com[37], der größten jüdischen Internetseite in deutscher Sprache.

1941 folgt Karl Strauss mit zahlreichen anderen Internierten einem Aufruf der Australischen Armee und tritt in deren ziviles Hilfskorps ein. Er wird unbewaffneter Soldat in der 8th Employment Company, einer von 39 derartigen Kompanien, von denen elf mit Ausnahme des Führungspersonals aus Ausländern bestanden. Die Männer leisten Verladearbeiten, fahren Transport-Lkw, bauen Straßen oder arbeiten in Schiffswerften. Nach seiner ehrenhaften Entlassung aus der Armee („honourably discharge”) verbringt Karl Strauss die Zeit bis zum Ende des Krieges erneut im Camp Hay.

Nach dem Krieg lässt die australische Regierung den „Dunera-Boys“ die Wahl: Sie können entweder in Australien bleiben oder mit freier Schiffspassage nach England zurückreisen. Ungefähr eintausend Juden bleiben in Australien, darunter auch Karl Strauss.

Der Einfluss dieser Gruppe von Männern auf die Kultur, die Wissenschaft und die Geschäftswelt in Australien kann gar nicht überschätzt werden; sie wurden zu einem integrierten und geschätzten Teil des kulturellen und intellektuellen Lebens der Nation. Karl Strauss stirbt am 30. November 1993 in Norfolk Island[38] und findet seine letzte Ruhe auf dem dortigen Friedhof gemeinsam mit anderen deutschen Juden, die dem Holocaust entkommen konnten.

Die Dunera ist im Verlauf des Zweiten Weltkriegs an mehreren Landungsoperationen der Alliierten beteiligt. Im August 1944 wird mit ihr im Rahmen der Operation Dragoon das Hauptquartier der 7. US-Armee nach Südfrankreich verlegt und im weiteren Kriegsverlauf werden mit ihr alliierte Truppen nach Japan transportiert.

Das Schicksal der Dunera-Boys wird auch in zwei Spielfilmen dargestellt. 1985 dreht der Regisseur Ben Lewin einen gleichnamigen Spielfilm über die legendäre Geschichte dieser enemy aliens. Anlässlich der Premiere des Dokumentarfilms „Friendly Enemy Alien“ des britischen Produzenten John Burgan schreibt Kate Connolly im Londoner Telegraph am 19. Mai 2006: Die Geschichte der Dunera-Boys „ist Australiern wohlbekannt, aber Briten erfahren erst jetzt von dem Horror, der jüdischen Ausgestoßenen und Nazi-Gegnern widerfuhr, die durch die Britische Regierung während des Zweiten Weltkrieges nach Australien deportiert wurden…Die dunkle Seite des Kampfes gegen Nazi-Deutschland…wird in dem Film ‚Friendly Enemy Alien´ gelüftet, der diese Woche in Berlin uraufgeführt wurde.“ Im August 2006 wurde der Film auch im ZDF gezeigt. Offenbar ist der Dunera-Skandal aber bereits 1940 im britischen House of Commons erörtert worden. Winston Churchill gab zu, die Deportation sei "eine betrübliche und beklagenswerte Fehlentscheidung" gewesen. Major Cazalet, ein konservativer Parlamentsabgeordneter sagte am 22. August 1940: „Offengestanden werde ich nicht eher zufrieden sein, weder als Engländer noch als Anhänger dieser Regierung, bevor diese dunkle Seite unserer Geschichte nicht bereinigt worden ist.“[51]

Das "Hay Prisoner of War and Internment Camp Interpretive Centre“ auf dem Bahnhof von Hay erinnert mit einer umfangreichen Ausstellung an die unwürdige Geschichte der Dunera-Boys. 2010 widmet auch die australische Nationalbibliothek in Canberra dem Thema eine mehrmonatige Dokumentation (Im Internet abzurufen unter (Im Internet abzurufen unter http://www.nla. gov.au/exhibitions/dunera-boys).

An die Dunera Boys erinnert man sich in Hay heute noch gerne; jedes Jahr wird in der Stadt der Dunera Day abgehalten, an dem viele überlebende Internierte an den Ort ihrer früheren Gefangenschaft zurückkommen. Bis heute haben sich auch die Personalunterlagen für Karl Strauss aus seiner Internierungszeit erhalten. Sie werden im Duneramuseum in Hay aufbewahrt. Eine Kopie seiner Karteikarte finden Sie im Anhang dieser Broschüre.

Ottmar Strauss als Stifter
Für die verschämten Notleidenden des Mittelstandes

An seinem Wohlstand lässt Strauss auch bedürftige Bürger teilhaben. In den Akten der ehemaligen Amtes Oberkassel[39] ist eine nach ihm benannte Stiftung verzeichnet. Zu diesem Zweck lässt Strauss im August 1921 Bürgermeister Nücker einen Betrag von 25.000 Mark zukommen mit der Bitte, „hiervon Mk. 12.000.- der Wohltätigkeitskommission der Gemeinde Niederdollendorf, und Mk. 8.000.- der Wohltätigkeitskommission der Gemeinde Oberdollendorf zu überreichen... Die weiter gesandten Mk. 5.000.- (wolle der) sehr geehrte Herr Bürgermeister ... für die verschämten Notleidenden des Mittelstandes nach (seinem) Belieben benutzen.“ Nach Absprache mit Strauss hat Bürgermeister Nücker diese Summe hauptsächlich in Oberkassel selbst verwendet.

Strauss hat die Verteilung der Spende offensichtlich den drei Gemeinden deshalb überlassen, weil er „infolge der immer größer werdenden Anzahl an ihn herantretender Bittgesuche leider nicht mehr in der Lage ist, auf die einzelnen Gesuche persönlich einzugehen“, wie er den Bittstellern mitteilen lässt. Auch dürften die vom Amt Oberkassel eingerichteten Wohltätigkeitskommissionen wegen ihrer persönlichen Kenntnis der Notleidenden besser in der Lage gewesen sein, sachgerecht über die Verteilung der Gelder zu entscheiden.

1922 lässt Strauss dem Amt Oberkassel 10.000.-- Mark als Anerkennungsgebühr zukommen für die erteilte Genehmigung, die Wasserleitung des Hauses Heisterberg wegen des um 890 m kürzeren Anschlussweges nicht an die Dollendorfer, sondern an die Königswinterer Wasserversorgung anschließen zu dürfen. Bereits 1920 hat Strauss der Gemeinde Oberkassel „5000 Mark zur Verbilligung von Brennmaterial für die minderbemittelte Bevölkerung“ gegeben. Alles das sind sicher keine Summen, die Strauss wehgetan haben, sie sind aber auch keine Selbstverständlichkeiten.

Lost Art: „Dämmerung am Gardasee“
NS-Raubkunst aus der Sammlung Geheimrat Strauss

In den wenigen Mußestunden widmet Geheimrat Ottmar Strauss sich insbesondere seiner Sammlung altdeutscher, mittelalterlicher und ostasiatischer Kunst. Seine bedeutende Kunstsammlung wird nach seiner Flucht in die Schweiz in verschiedenen Auktionen 1934 und 1935 durch das Auktionshaus Hugo Helbing in Frankfurt am Main versteigert[40].

Beispielhaft für den Umgang mit dem Strauss´schen Eigentum mag die Geschichte des Gemäldes von Hans Thoma: „Dämmerung am Gardasee“ aus seiner Sammlung stehen. Der für seine stimmungsvollen Landschaften bekannte bayerische Maler Hans Thoma (1839 –1924) hat das Bild anlässlich einer seiner vielen Italienreisen gemalt, die er seit 1874 unternahm. „Dämmerung am Gardasee“ wird bei der Helbing- Auktion am 24.5.1935 als Los 180 aufgerufen, erhält aber keinen Zuschlag. 1943 wird es über einen Mittelsmann durch den Reichsleiter NSDAP, Martin Bormann, von dem Münchner Galeristen Brettschneider für 60.000 RM erworben. 1957 als vorgebliches Eigentum der ehemaligen NSDAP-Parteizentrale an den Freistaat Bayern übertragen, wird das Gemälde schließlich von den bayerischen Staatsgemäldesammlungen inventarisiert. Den Grundsätzen der Washingtoner Konferenz vom Dezember 1998 und der gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und Kommunen vom Dezember 1999 folgend, haben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen das Gemälde als unrechtmäßig entzogenes Kulturgut am 05. Oktober 2004 an den Berliner Rechtsanwalt Dr. Jost von Trott zu Solz, den Vertreter von Ulrich Strauss, Sohn und Erbe von Ottmar Strauss, zurückgegeben[41].

Auch das Rheinische Landesmuseum Bonn ist auf der Versteigerung 1934 in den Besitz von Gemälden aus der Strauss´schen Sammlung gelangt. Es handelt sich neben weiteren Bildern um die „Kreuzigung mit Stiftern“ eines Rheinischen Meisters aus dem 14. Jahrhundert, ein „Selbstbildnis“ des niederländischen Zeichners und Kupferstechers Abraham de Bruyn (16. Jh.) und zwei „Altarflügel mit Stiftern“ des holländischen Malers Albert Bouts (Geb. nach 1451 in Löwen, dort. gest. 1549). Die beiden Flügel sind Teil eines Triptychons, dessen Mittelbild unbekannt ist. Die Flügel aus Eichenholz sind je 56,7 cm hoch und je 22,6 cm breit und von gutem Erhaltungszustand. Der linke Flügel zeigt einen knienden Kanoniker an einem Betpult, hinter ihm links die Hl. Maria Magdalena und rechts Johan-

nes den Täufer. Auf dem rechten Flügel kniet ein Kartäusermönch, hinter ihm steht links der Apostel Andreas, rechts die Hl. Katharina von Alexandrien. 1963 werden zwei Bilder aus dem Besitz des Rheinischen Landesmuseums im Wege eines Vergleichs an Ulrich Strauss zurückgegeben. Das Altarbild von Bouts wird von dem Museum wegen des besonderen Interesses an diesem Objekt für 106.000 DM erworben[42].

2007 beginnt auch der Direktor der Bremer Kunstsammlungen in der Böttcherstraße, Dr. Rainer Stamm, mit systematischer Provenienzforschung in den beiden Häusern, für die er verantwortlich ist: das Paula-Modersohn-Becker-Museum und das Museum im Roseliushaus. In Letzterem wird er fündig. Im Roseliushaus zeigt der Kaufmann und „Kaffee-HAG"-Erfinder Ludwig Roselius seit 1928 der Öffentlichkeit seine Privatsammlung. Sie beherbergt über 900 Objekte, die eine genaue Untersuchung verlangen: Roselius hat bis zu seinem Tod im Jahr 1943 auch während der Zeit des Nationalsozialismus in Kunsthandlungen und Galerien eingekauft. Politisch konservativ steht er dem Nationalsozialismus positiv gegenüber und unterstützt Hitler, den er 1922 privat in Bremen trifft. Als Mitglied der nationalsozialistischen Akademie für Deutsches Recht und förderndes Mitglied der SS verfolgt Roselius völkischnordisches Gedankengut mit dessen Glauben an den unersetzlichen Wert der „nordisch-niederdeutschen Rasse." Die Böttcherstraße soll diese Ideenwelt veranschaulichen.

Die Untersuchung ergibt, dass drei Werke der Sammlung Roselius - zwei mittelalterliche Alabasterreliefs und ein frühneuzeitliches Glasbild - eindeutig aus der Sammlung Ottmar Strauss stammen[43]. Bereits 1935 hat Roselius die Stücke ersteigert, die Strauss mit zahlreichen anderen Kunstwerken und Antiquitäten unter NS-Druck versteigern lassen musste, um seine „Reichsfluchtsteuer" in Höhe von 625.000 RM bezahlen zu können.

Über die Datenbank „lostart.de" erhalten die Erben von Strauss Nachricht vom Verbleib der Stücke. Nach schwierigen Verhandlungen kauft die Stadt Bremen die drei Kunstwerke, damit sie auf Dauer in den Kunstsammlungen Böttcherstraße verbleiben können. Dafür erhält Ulrich Strauss einvernehmlich 50.000 Euro. Letztendlich sind die genannten Kaufsummen nur ein geringer Teil dessen, was die Strauss-Kinder unter „normalen" Umständen von ihren Eltern geerbt hätten.

Die große Zahl von Kunstwerken mit unklarer Herkunft in deutschen Museen mag verwundern. Aber häufig wissen die Erben, die während der Zeit der Enteignung ihrer Eltern noch im Kindesalter waren, gar nicht, wo-

nach sie suchen sollen. Welches Kind kann die Kunstwerke und Antiquitäten in der elterlichen Wohnung nach Jahrzehnten noch benennen und erforderlichenfalls eindeutig identifizieren? Anlässlich der Eröffnung des Symposiums „Verantwortung wahrnehmen“ zu NS-verfolgungs-bedingt entzogenen Kulturgütern am 11.12.2008 in Berlin[44] geht Kulturstaatsminister Bernd Neumann auf das verantwortungsbewusste Handeln Stamms ausdrücklich ein, indem er die besondere moralische Verpflichtung Deutschlands betont, die niemals verjähren könne. „Ich will, ” so habe ihm der Museumsleiter versichert, „dass der letzte Erbe von Ottmar Strauss dies noch erlebt. Er ist nun 88 Jahre alt, die Zeit drängt.“ Staatssekretär Neumann weiter: „Ich möchte Ihnen diese Geschichte mit auf den Weg geben, denn sie macht nachdenklich und zeigt, was hinter allen juristischen und wissenschaftlichen Fragen der Provenienzforschung und der Restitution steht: Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen und ein Menschheitsverbrechen zu sühnen, das niemals verjährt.“

Das Badische Landesmuseum gibt 2010 an den Erben von Ottmar Strauss eine Skulptur aus Walnussholz, Tod der Jungfrau, zurück, die am 6. November 1934 durch das Auktionshaus Hugo Helbing im Rahmen von rund 1200 Exponaten unter der Losnummer 31 versteigert worden war. Die Skulptur wechselt am 08. Juli 2011 bei Sotheby´s London für £529.250 den Besitzer; der Schätzpreis beträgt £60.000-80.000[45].

Auch außerhalb Deutschlands tauchen immer wieder Kunstgegenstände auf, die der NS-Raubkunst zuzuordnen sind. Eine 2006 veröffentlichte Untersuchung über die Österreichische Nationalbibliothek weist z. B. 101 Bücher aus der in Österreich eingelagerten Sammlung Ottmar Strauss als „unrechtmäßige Erwerbungen der Nationalbibliothek“ aus, von denen 15 Bücher 2005 restituiert werden[46]. Das Ausmaß der durch die Nationalsozialisten in ganz Europa geraubten Kunstwerke wird auf 600.000 Stücke geschätzt: 200.000 innerhalb von Deutschland und Österreich, 100.000 in Westeuropa und 300.000 in Osteuropa[47].

Bei seinen Recherchen wird Rechtsanwalt Weiden auch von deutschen Behörden zum Teil nur widerwillig unterstützt. „So verspricht ihm die Oberfinanzdirektion Köln z.B. zunächst ausdrücklich, ihn bei seiner Suche nach der Sammlung Strauss zu unterstützen; hinter seinem Rücken aber warnt das Amt den zuständigen Kollegen, durch Auskünfte Strauss zu seinem Recht zu verhelfen. Es droht ihm sogar: *Wenn Sie, Herr Dr. Engel, die von Herrn Rechtsanwalt Dr. Weiden begehrten Auskünfte erteilen,*

müssen Sie sich darüber klar sein, dass diese Auskünfte möglicherweise zu einer erheblichen Minderung des Vermögens des Landes, als dessen Organ sie handeln, führen können…“[24].

„Das Erbe der Väter“
Wie der Otto Wolff-Konzern arisch wurde

2005 drehen Gert Monheim und Jürgen Naumann für den Westdeutschen Rundfunk einen Dokumentarfilm mit dem Titel „Das Erbe der Väter - Wie der Otto-Wolff-Konzern arisch wurde“[24]. Der Film dokumentiert die systematische Ausplünderung der Familie Strauss, eine der ehemals reichsten jüdischen Industriellenfamilien in Deutschland. Er zeigt, wie die Söhne mit dem Erbe der Väter, das mit der Hypothek der deutschen Geschichte belastet ist, umgehen. Der eine, Otto Wolff von Amerongen, ist Ehrenpräsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, ein reicher und mächtiger Mann. Der andere, Ulrich Strauss, lebt in Los Angeles am Rande der Gesellschaft. Beider Biografien und die Geschichte der gemeinsamen Firma sind exemplarisch für eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte.

Als Ulrich Strauss als Universalerbe durch den New Yorker Rechtsanwalt Dr. Paul L. Weiden 1950 Entschädigung von der Firma Otto Wolff sowie den Wolff´schen Adoptivsöhnen, Otto Wolff jr. und Otto Wolff von Amerongen, verlangt, stößt er auf Ablehnung. In dem 131-seitigen Restitutionsantrag pflückt Paul Weiden akribisch die Verträge auseinander, die zwischen Wolff und Strauss abgeschlossen wurden und bezeichnet sie als „Entziehungsanträge“. Er zählt über viele Seiten auf, welche Vermögens- und Immobilienwerte Strauss an seinen Kompagnon abtritt. Dies betrifft nicht nur die Grundstücke und Häuser in Köln am Bayenthalgürtel, darunter die Villa Stollwerck, sondern auch die Anteile an mehr als 30 weiteren Grundstücken in Köln, Berlin und Leipzig und anderen Städten, die im Gemeinschaftseigentum von Strauss und Wolff stehen. Auch in „die Aufhebung der seinen Abkömmlingen zustehenden Rentenansprüche“ willigt Strauss ebenso ein wie in den Verkauf der bereits seinem noch minderjährigen Sohn Ulrich übertragenen Liegenschaft Heisterberg in Niederdollendorf an Otto Wolff für 100.000 Reichsmark[14].

Die Firma Otto Wolff lehnt den Restitutionsantrag in vollem Umfang ab. Die Verträge von 1933, 1934 und 1938 seien von Ottmar Strauss freiwillig und ohne jeden Druck abgeschlossen worden; sie stünden in keinem

Zusammenhang mit den Verfolgungsmaßnahmen des NS-Regimes, sondern stellten eine großzügige Entschädigung des bankrotten Kaufmanns dar[52]. Zur Untermauerung ihrer Rechtsauffassung, die Verträge seien von Strauss freiwillig abgeschlossen worden, verweisen die Vertreter der Firmenleitung auf einen angeblich bereits 1931 geschlossenen Geheimvertrag, durch den Ottmar Strauss noch vor der Machtübernahme der Nazis sein freiwilliges Ausscheiden aus der gemeinsamen Firma innerhalb von zwei Jahren erklärt habe. Die späteren Verträge seien lediglich eine logische Konsequenz des 1931er Vertrages. Von diesem „Vertrag" existiert allerdings nur ein nicht unterzeichneter und nicht beglaubigter Entwurf im Nachlass Otto Wolffs. Die Existenz eines rechtsverbindlichen Vertrages ist vielfach bezweifelt worden; ausgerechnet dieses Schriftstück ist bereits 1934 weder in den Firmenakten, noch bei einem Notar, oder im Privatbesitz von Wolff oder Strauss auffindbar gewesen. Alle anderen Verträge sind dagegen in den Firmenakten gleich mehrfach vorhanden. Gleichwohl weigert sich die Firma Wolff, dem Anwalt „irgendwelche Vertragsabschriften…. zukommen zu lassen." Als der ehemalige Wolff-Direktor Ed. Rudolph, Erster Staatsanwalt a.D., zur Entschärfung der gerichtlichen Auseinandersetzung Paul Weiden eine Kopie des Vertrages von 1934 zuspielt, strengt die Firma Otto Wolff einen Prozess gegen Rudolph an und kündigt seine Pensionsansprüche[48].

Erst nach fünfjährigem Rechtsstreit schließen Otto Wolff von Amerongen und Ulrich Strauss einen Vergleich. Für den Verlust des väterlichen Vermögens bekommt Strauss jr. am 25. September 1952 sieben Millionen DM zugesprochen und damit lediglich einen Bruchteil dessen, was ihm eigentlich zugestanden hätte.

Die Firma Otto Wolff lehnt allerdings eine rechtliche oder auch nur moralische Verpflichtung zur Zahlung von Wiedergutmachungszahlungen ab. Hierzu berichtet der Bankier Robert Pferdmenges, der von Amerongen zu dem Vergleich riet, am 14. Oktober 1952 an Bundeskanzler Adenauer: „Es ist denkbar, daß nun Stimmen laut werden, die den Vergleich so deuten, als ob jetzt erwiesen wäre, daß die Erben Ottmar Strauss´ mit Recht Ansprüche angemeldet hätten und behaupten, dass die Firma Otto Wolff zu Unrecht sich diesen Ansprüchen widersetzte. – Deshalb möchte ich an dieser Stelle festhalten, daß dies in keiner Weise zutrifft. Da ich persönlich diese Vergleichsverhandlungen vermittelt habe, bin ich genau orientiert, daß die Firma Otto Wolff nur deshalb auf den Vergleich eingegangen ist, weil sie endlich alle die vorhin erwähnten lästigen Begleitumstände los-

werden wollte.“[49] Wolff von Amerongen quittiert die Entscheidung mit den Worten, man habe jetzt „endlich einmal nach über 7 Jahren Ruhe im Stall“[50].

Der Traum meines Lebens

Henry Schwarcz und Rainer Wallraf auf den Spuren ihrer Vorfahren

Kurz vor Schluss der Sonderausstellung über „Jüdisches Leben in Königswinter“ im September 2007 erreicht eine E-Mail aus Kanada den Heimatverein Oberdollendorf und Römlinghoven als Träger des Brückenhofmuseums. Der Absender: Professor Henry Schwarcz aus Hamilton im Staat Ontario. Seinen Vortragstermin auf einem Geologenkongress in Köln möchte er mit einem Besuch des Siebengebirges verbinden. Bei der Suche auf der Internetseite der Stadt Königswinter stößt er auf die Homepage des Brückenhofmuseums mit der Arbeit über Ottmar Strauss, seinen Großonkel. Zita, die Mutter von Prof. Schwarcz, ist eine Schwester von Ottmar Strauss aus der ersten Ehe seines Vaters Emanuel Nathan.

Für Henry Schwarcz ergibt sich die einmalige Gelegenheit, die Sonderausstellung des Brückenhofmuseums zu besuchen und in Königswinter mit seiner Ehefrau Molly Ann auf den Spuren seines Großonkels zu wandeln. In seiner Begleitung kommt Rainer Wallraf. Der im Ruhestand lebende Musikredakteur beim Bayerischen Rundfunk hat nach dem Tod seiner Mutter bei Durchsicht ihres Nachlasses festgestellt, dass der von seiner Mutter geschiedene Ehemann gar nicht sein leiblicher Vater ist. Bei der Scheidung hatten seine Eltern vereinbart, dass der zum Zeitpunkt der Scheidung noch minderjährige Rainer nicht mit dieser Tatsache belastet werden sollte. Auch in der Folgezeit hat die Mutter sich an diese Absprache gehalten.

Rainer Wallraf beginnt im Alter von 60 Jahren nachzuforschen und stößt endlich auf das so gut gehütete Familiengeheimnis: Sein Vater ist der Bruder von Ottmar Strauss, Karl, der von den Nazis wegen „rassenschänderischer“ Beziehungen inhaftiert und von Ottmar freigekauft worden war. Anlass für die Verhaftung war die Beziehung Karls zu der verheirateten Lilian Wallraf, Rainers späterer Mutter. Rainer Wallrafs weitere Recherchen führen ihn über den Film des WDR „Das Erbe der Väter“ zu Ottmar Strauss´ Sohn Ulrich und zu Henry Schwarcz nach Kanada. Während Ulrich Strauss, der sich in den USA Rick nennt, sehr zurückhaltend

reagiert und zu erkennen gibt, dass das Thema seiner Herkunft und der Verfolgung seiner Familie für ihn abgeschlossen sei, trifft sich Rainer Wallraf mit seinem Vetter Henry und dessen Frau Molly Ann zum ersten Mal in dem Land, in dem die Wurzeln ihrer Vorfahren zu finden sind, in Israel.

Nun treffen sich Henry Schwarcz und Rainer Wallraf 2007 erneut und studieren, geführt durch den Verfasser, interessiert den Teil der Ausstellung über Ottmar Strauss, Rainers Onkel und Henrys Großonkel. Anschließend besuchen das Ehepaar Schwarcz und Rainer Wallraf das Haus Schlesien in Heisterbacherrott und den Jugendhof Rheinland. Das Haus Schlesien vermittelt noch heute einen guten Eindruck davon, wie es als Fronhof zur Zeit Ottmar Strauss´ ausgesehen hat. Dagegen erinnert auf dem Jugendhof Rheinland nur noch wenig an das hochherrschaftliche Haus Heisterberg: Der Name an dem Verwaltungsgebäude, die Wagenremise, die Reste der ehemaligen Serpentinenauffahrt, die Pfeiler des Eingangstores zum Grundstück, das Mausoleum und der Aussichtsturm aus der Zeit des Albert Heinrich Caron, von dem Ottmar Strauss das Refugium 1919 erworben hat, und schließlich die Aussichtsplattform mit dem herrlichen Blick in das Rheintal, von dem schon Ernst Moritz Arndt in seinen „Wanderungen aus und um Godesberg“ geschwärmt hat.

Auch Henry Schwarcz schwärmt nach seiner Rückkehr nach Kanada von seinem Besuch am Fuße des Petersberges und schreibt an den Verfasser: „This was the dream of a lifetime for me personally. My mother sometimes told me about the pleasures of visiting this place, but I never thought seriously about going back because all had been lost. You have helped me to reconstruct a little of the lost heritage of my family,“ übersetzt etwa: „Dies war für mich persönlich die Erfüllung eines lebenslangen Traumes. Meine Mutter hat mir manchmal erzählt, welches Vergnügen ihr der Besuch dieser Stätte bereitete; aber ich habe nie ernsthaft daran geglaubt zurückzukehren, denn alles schien verloren. Sie haben mir geholfen, ein wenig vom verlorenen Erbe meiner Familie wiederherzustellen.“

Anmerkungen und Quellennachweise

1. Zur Biografie Ottmar Strauss vgl. auch: Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft, Band 2, Deutscher Wirtschaftsverlag Berlin, 1931.
2. Junge Männer konnten sich nach Erreichen des 17. Lebensjahres, aber vor dem 1. April ihres Wehrpflichtjahres freiwillig zum Militärdienst melden. Davon machten insbesondere Jugendliche mit Obersekundareife (entspricht etwa dem heutigen Realschulabschluss) Gebrauch, die sich anschließend ungestört vom Militärdienst ihrer gehobenen (wissenschaftlichen) Ausbildung widmen wollten. Sie mussten sich für den Militärdienst selbst ausrüsten, bekleiden und verpflegen. Der Wehrdienst dauerte zwischen einem („Einjährig-Freiwillige) bis zu vier Jahren. Die Freiwilligen bildeten den Ersatz für die Offiziere der Reserve.
3. Zur Biografie Otto Wolff vgl. auch: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Otto_Wolff %28Industrieller %29&oldid=106228064
4. Elfi Pracht: Ottmar Strauss-Industrieller, Staatsbeamter, Kunstsammler in: Menora, Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte, R. Piper GmbH & Co.KG. München, 1994, S. 39 ff.
5. Kurt Zielenziger: Juden in der deutschen Wirtschaft, Ottmar Strauss, Welt, Berlin, 1930,S. 259.
6. „Russterorg“ in: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Russgertorg&oldid=108255379, zuletzt bearbeitet am 19. September 2012 um 10:21 Uhr.
7. Karsten Rudolph führt das spätere Ausscheiden von Strauss aus dem Unternehmen auch auf dessen gescheiterte Spekulationsgeschäfte zurück (Karsten Rudolph: Wirtschafts-diplomatie im Kalten Krieg, Campus-Verlag, Frankfurt a.M., 2004, S. 233).
8. Astrid von Pufendorf: Erwin Planck, ein Widerstandskämpfer in der Geschäftsführung von Otto Wolff, in: Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V., Band 5, LIT-Verlag, Berlin 2006, S. 171.
9. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Heinrich_Stollwerck&oldid=87541439.
10. Werner Rügemer: Otto Strauss war Jude, in: Neue Rheinische Zeitung Online, 18.08.2010.
11. Elfi Pracht a.a.O., S. 46.
12. Olaf Starck: Lebenslauf, Werkliste und Bestandsverzeichnis des Nachlasses von Bruno Schmitz, im Stadtarchiv der Landeshauptstadt Düsseldorf, 1996, Findbuchnummer: 7-2-4-21.0000.
13. Werner Rügemer: a.a.O.
14. Paul L. Weiden: Restitutionsantrag in Sachen des Nachlasses des Geheimrat Ottmar Strauß, 1950, S.118.
15. Akten des ehem. Amtes Oberkassel betr. Ober- und Niederdollendorf werden im Archiv der Stadt Königswinter aufbewahrt: Akten des Amtes Oberkassel, Haus Heisterberg, Stiftung Caron u.a. (Kopien der Akten, Ottmar Strauss betreffend, finden Sie im Anhang „Fotos und Dokumente“).
16. Wilhelm Kolbe: Bakterien und Brache im Haushalt der Natur, Eigenverlag, Burscheid, 1990, S. 193 ff.
17. Ernst Moritz Arndt: Wanderungen rund um Bonnd ins rheinische Land, Verlag J.P.Bachem, Köln, 1978, S, 211Freiwillige) bis zu vier Jahren. Die Freiwilligen bildeten den Ersatz für die Offiziere der Reserve.
18. Interview mit Peter Trommeschläger 2012.

19. Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland, Pulheim, Abtei Brauweiler, Az.: Ia 1461, 1462, 3245; Lfd. Archivnr. 19831.
20. Paul L. Weiden: Restitutionsantrag in Sachen des Nachlasses des Geheimrat Ottmar Strauß, 1950, S.31.
21. Heimatverein Heisterbacherrott, Hrsg.: Alt Hesprott in Bild und Wort, 1986, S. 142 ff., und Winfried Görres: Der Fronhof, Heimatverein Heisterbacherrott, o.Jg.
22. Der Nachweis arischer Abstammung („Großer“ im Gegensatz zum „Kleinen“ Arierpass musste durch Nachweis der „arischen“ Abstammung des Antragstellers und , seiner Ehefrau oder Braut für die Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, ggf. auch Ururgroßeltern bis zum 1. Januar 1800 erbracht werden.
23. „Nächtliche Ausschreitungen“ in: Kölner Stadtanzeiger, Nr. 640 vom 19. Dezember 1930.
24. Gert Monheim, Jürgen Naumann: Das Erbe der Väter, Fernsehdokumentation, WDR, 2005.
25. Eckart Conze: »Titane der modernen Wirtschaft«. Otto Wolff (1881 - 1940), in: Peter Danylow / Ulrich S. Soénius (Hrsg.): Otto Wolff. Ein Unternehmen zwischen Wirtschaft und Politik, München 2005, Siedler Verlag, S. 99 ff.
26. Die 1905 geschlossene und 1925 geschiedene Ehe Otto Wolffs mit Anna Maria Sieberg bleibt kinderlos. 1914 adoptiert das Ehepaar den vierjährigen Kurt Weisse, der ab 1915 den Namen Otto Wolff trägt. 1916 folgt die Adoption von Erwin Frank, der ab 1916 Hans Wolff heißt. 1935 adoptiert Wolff schließlich seinen leiblichen Sohn Otto Wolff von Amerongen, der aus einer außerehelichen Beziehung mit seiner Sekretärin Else von Amerongen geb. Pieper (Ehefrau des Hans Taets von Amerongen) stammt.
27. Elfi Pracht: a.a.O.
28. Auskunft des Universitätsarchivs Tübingen, Nr. 18 Az.: 572 vom 08.01.2008 an den Verfasser.
29. Ibolya Stollwerck, geb. Meszaros: Binswangers Kuranstalt Bellevue 1896 – 1900, Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Medizin der Medizinischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen, 2007.
30. Monika Ankele: Die Kuranstalt Bellevue in Kreuzlingen am Bodensee, in: Alltag und Aneignung in Psychiatrien um 1900, Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar, 2009, S. 95.
31. Joseph Roth: Radetzkymarsch, Kap. XIII, Gustav Kiepenheuer Verlag Berlin, 1932.
32. Wolfgang Schneider, Hrsg.: Alltag unter Hitler, Rowohlt, Berlin, 2000, S.104.
33. Elfi Pracht a.a.O., Anm. 57: Todesanzeige in der Neuen Züricher Zeitung, Nr. 1348 vom 29. August 1941 im Historischen Archiv der Stadt Köln.
34. Elfi Pracht a.a.O., Anm. 58, unter Bezugnahme auf den Schriftsatz Paul L. Weidens vom 05.04.1952 an den 7. Zivilsenat beim OLG Köln, Abschrift RWWA, Abt. 72, A2-25-3, Bl. 36/37.
35. Hermann Göring am 6.12.1938 in einer Rede vor den Gauleitern in: Harold James: Die Deutsche Bank und die „Arisierung“, C.H.Beck, München, 2001, S. 53.
36. Abschnitt 'A' des "Report of the Directorate of Prisoners of War and Internees at Army Headquarters Melbourne 1939-1051 Chapter 3" der australischen Regierung.
37. Dr. Christiane Kolbet: Vor sechzig Jahren, Die Internierung deutscher Juden in Australien, Die "Dunera"- Affäre auf http://www.hagalil.com/archiv/2000/06/australien.htm, Deutsch-jüdisches Nachrichtenmagazin, München und Tel Aviv.

38. Nachruf in: THE NORFOLK ISLANDER vom 04. 12. 1993. S.a. Foto des Grabsteins im Anhang.
39. Archiv der Stadt Königswinter: Akten des ehem. Amtes Oberkassel, Haus Heisterberg, Stiftung Caron u.a.
40. Hugo Helbing <Frankfurt, Main> [Hrsg.] Sammlung Geheimrat Ottmar Strauss (Band 1): Haus Bayenthalgürtel 2 in Köln: 6. - 8. November 1934 (Katalog Nr. 42) und (Band 2): Aus dem Haus Bayenthalgürtel 2 in Köln und aus Haus Heisterberg: 21. Mai 1935 - 24. Mai 1935 (Katalog Nr. 45).
41. http://www.pinakothek.de/bayerischestaatsgemaeldesammlungen/forschung/provenienzforschung.
42. Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland, Pulheim, Abtei Brauweiler, Az.: 14.01-MR 161/62; Lfd. Archivnr. 17171.
43. „Kunstsammlungen Böttcherstraße kaufen NS-Raubgut“ in der Tageszeitung Die Welt vom 12.06.2009.
44. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Rede von Kulturstaatssekretär Neumann zur Eröffnung des Symposiums „Verantwortung übernehmen“ in Berlin am 11.12.2008.
45. http://antiquesandartireland.com/2011/07/auction-sculpture-old-master/
46. 6. Bericht der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur an den Nationalrat über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen Restutitionsbericht 2003/2004.
47. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Restitution_von_Raubkunst&oldid=100510114.
48. Elfi Pracht a.a.O., S. 63/64.
49. Elfi Pracht a.a.O., S. 64/65.
50. Elfi Pracht a.a.O., S. 65 und Anm. 66 dazu (Aktennotiz Otto Wolff von Amerongen über eine Besprechung beim Kölner Oberfinanzpräsidenten, 22. Oktober 1952, Abschrift, RWWA, Abt. 72 A2-23-6.
51. Alan Parkinson: From Marple To Hay And Back, Erlebnisbericht eines „Dunera-Boys“ unter http://www.marple-uk.com/misc/dunera.pdf („Winston Churchill admitted the deportation was „a deplorable and regrettable mistake“. Major Cazalet, a Conservative MP said, on 22. August 1940„Frankly I shall not feel happy, either as an Englischman or as a supporter of this government, until this bespattered page of our history has been cleaned up and rewritten“.
52. Elfi Pracht a.a.O., S. 62.

Weitere Quellen und Literatur

- Reichsgesetzblatt 1933 I, S. 685
- Dr. Dr. A. Dehlinger, Systematische Übersicht über 76. Jhg. RGBl. (1867-1942), Kohlhammer Stuttgart 1943, Schönfelder, Deutsche Reichsgesetze, Beck 1944
- Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln, RWWA 208-41-5
- Heimatverein Heisterbacherrott, Hrsg. (1986): Alt Hesprott in Bild und Wort
- Werner Rügemer (2002): Colonia Corrupta, Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster
- Astrid von Pufendorf (2006): Die Plancks - eine Familie zwischen Patriotismus und Widerstand, Propyläen Verlag, Berlin
- Winfried Görres: Heute... „Haus Schlesien“, Königswinter-Heisterbacherrott

Bildnachweis

- Rheinisches Landesmuseum
- Fotoarchiv des Heimatvereins Oberdollendorf und Römlinghoven
- Fotoarchiv des Kreises der Heimatfreunde Niederdollendorf
- Private Fotosammlung Rainer Wallraf
- Heimatverein Heisterbacherrott
- Hotel Baur au Lac, Zürich
- David Frank via World and Military Notes.com
- Dunera Museum Hay, NSW, Australien
- Rheinisches Landesmuseum, Bonn
- Brückenhofmuseum virtuell, Königsinter-Niederdollendorf
- Bundesarchiv, B 145 Bild-F052084-0041 / Wegmann, Ludwig / CC-BY-SA
- Max Liebermann
- Atelier Hermann Walter, Leipzig
- antiquesandartireland.com
- Bayerische Staatsgemäldesammlung
- Verfasser

Anhang

Fotografien und Dokumente







Obere Reihe: Ottmar Strauss
Rechts: Carl Nathan Strauss







Emmy Strauss

Ottmar und Emmy Strauss



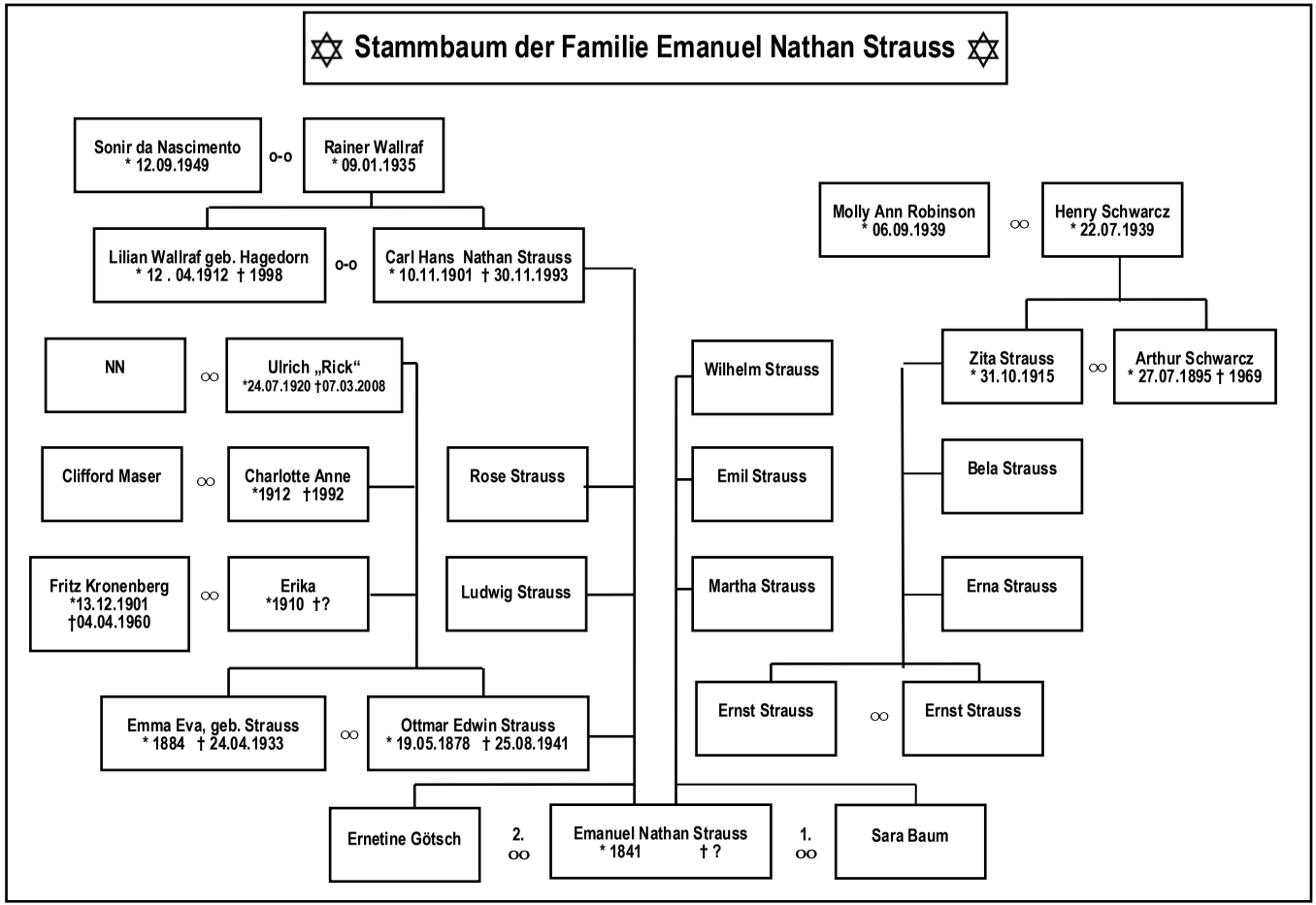
Ottmar Strauss im Kranken-bett

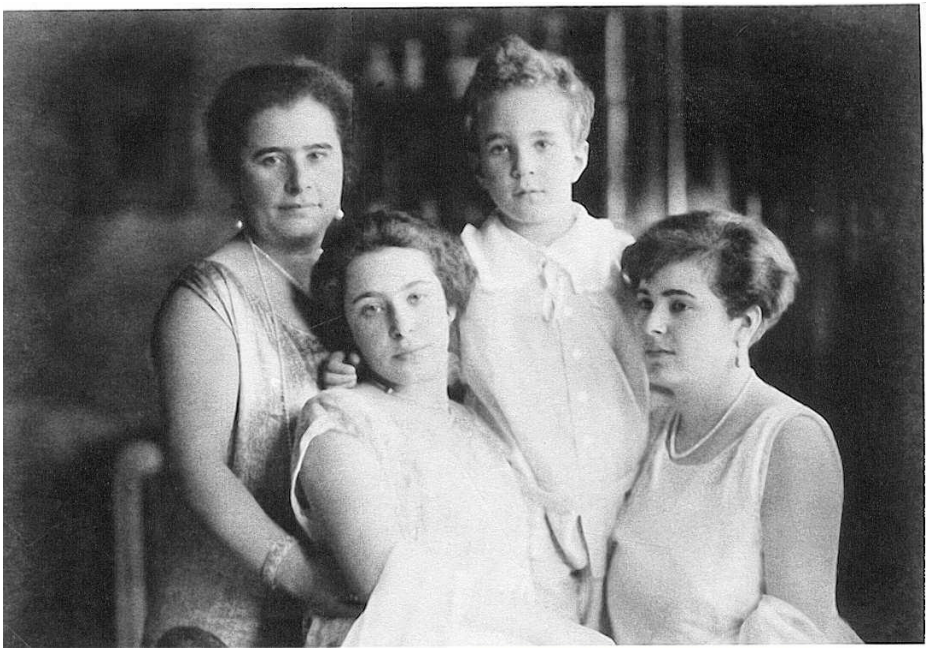






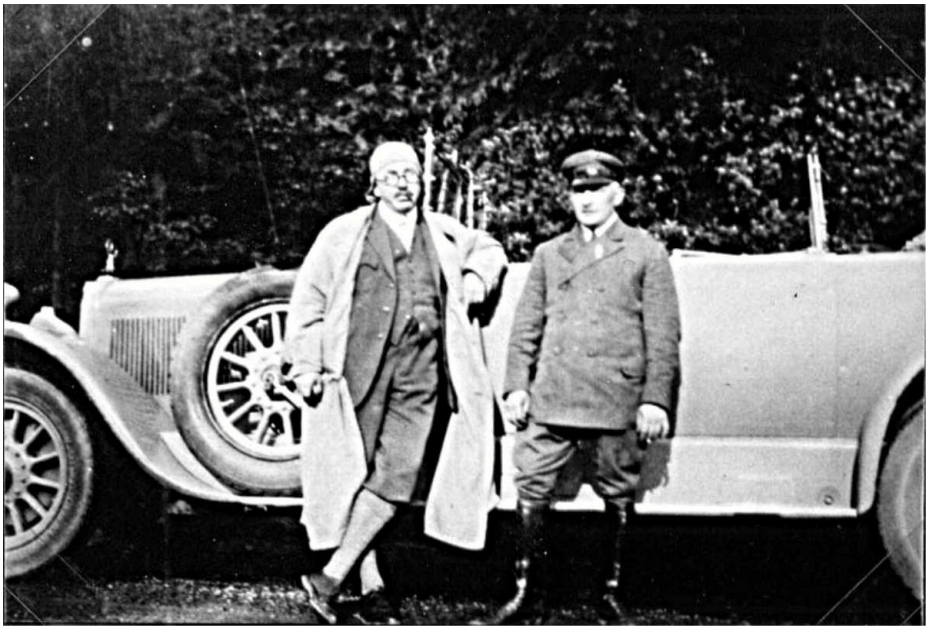
Untere Reihe: Ulrich Strauss; Emmy Strauss mit ihren Töchtern Charlotte und Erika; Hochzeit von Charlotte Strauss und Dr. Clifford Maser


Stammbaum der Familie Emanuel Nathan Strauss
Sonir da Nascimento
* 12.09.1949
o-o
Rainer Wallraf
* 09.01.1935
Lilian Wallraf geb. Hagedorn
* 12 . 04.1912 † 1998
o-o
Carl Hans Nathan Strauss
* 10.11.1901 † 30.11.1993
NN
∞
Ulrich „Rick“
*24.07.1920 †07.03.2008
Clifford Maser
∞
Charlotte Anne
*1912 †1992
Rose Strauss
Fritz Kronenberg
*13.12.1901
†04.04.1960
∞
Erika
*1910 †?
Ludwig Strauss
Emma Eva, geb. Strauss
* 1884 † 24.04.1933
∞
Ottmar Edwin Strauss
* 19.05.1878 † 25.08.1941
Ernetine Götsch
2.
∞
Emanuel Nathan Strauss
* 1841 † ?
1.
∞
Sara Baum
Wilhelm Strauss
Emil Strauss
Martha Strauss
Molly Ann Robinson
* 06.09.1939
∞
Henry Schwarcz
* 22.07.1939
Zita Strauss
* 31.10.1915
∞
Arthur Schwarcz
* 27.07.1895 † 1969
Bela Strauss
Erna Strauss
Ernst Strauss
∞
Ernst Strauss



Ehefrau Emma Strauss mit den drei gemeinsamen Kindern Charlotte, Ulrich und Erika.

Ottmar Strauss mit seinem Fahrer vor einem seiner Autos.





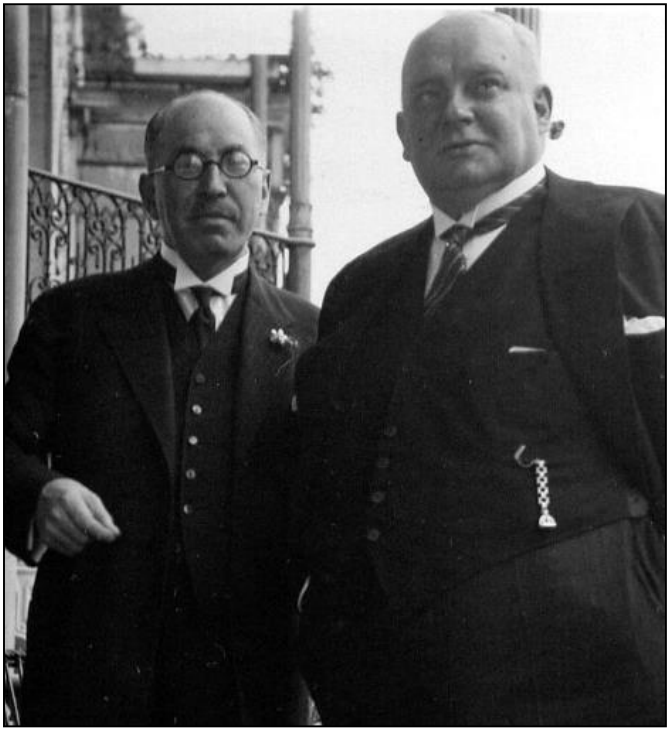
Emmy Strauss zu Pferde. Ottmar Strauss mit seinem Sohn Ulrich (Uli).
Das Ehepaar Strauss anlässlich der Feier seiner Silbernen Hochzeit am 12.09.1930.







Familienfoto anlässlich der Silbernen Hochzeit des Ehepaars Strauss auf Haus Heisterberg am 12.09.1930.
Erste Reihe von links nach rechts: Emmys Eltern Regina und Jakob Strauss, Ehepaar Strauss, Tochter Erika;
dahinter in der Mitte die Kinder Ulrich und Charlotte. Rechts außen Ottmars Bruder Carl (Kuka), 3. v. r Otto Wolff.







Fotos oben: Ottmar Strauss und Otto Wolff; rechts Otto Wolff (Gemälde von Max Liebermann), darunter sein Adoptivsohn und Firmenerbe Otto Wolff von Amerongen. Das Foto unten zeigt die Firmenfiliale in Leipzig um 1923.





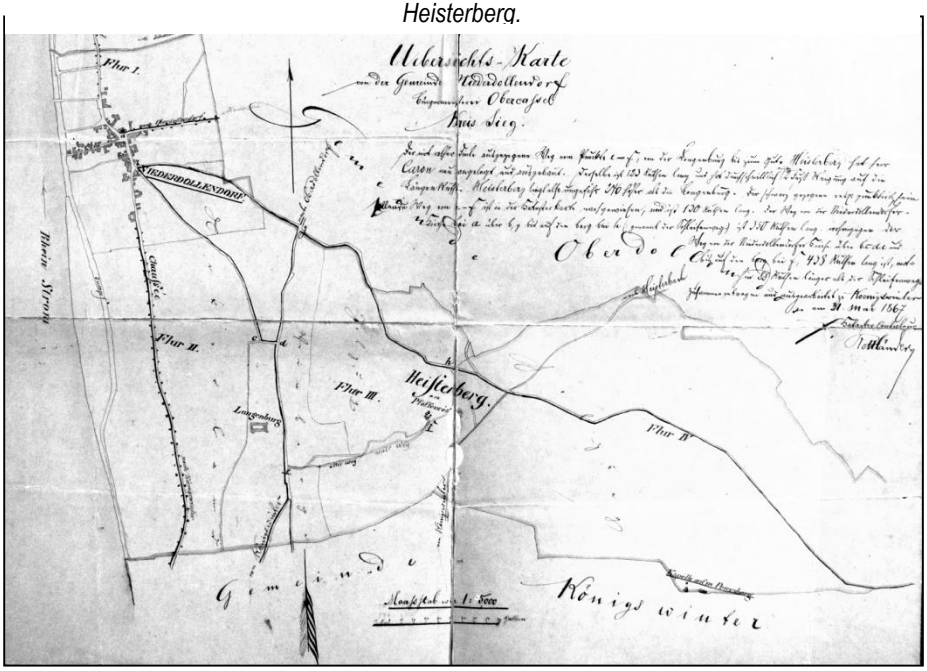
Die Villa Stollwerck, der Hauptwohnsitz von Ottmar Strauss in Köln-Marienthal, Bayenthalgürtel 2, mit Innenansichten.







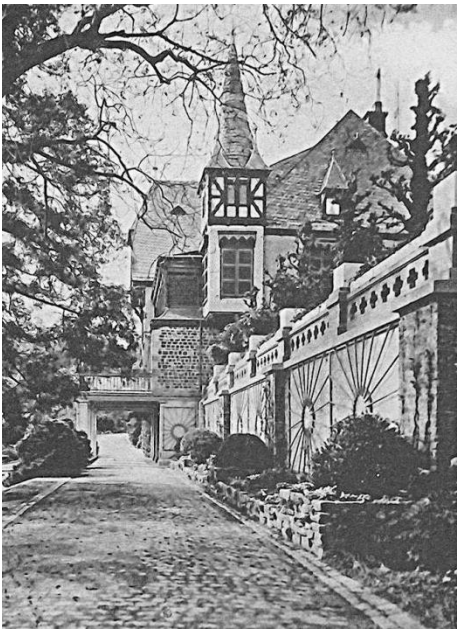
Die Villa Strauss am Bayenthalgürtel 4, ist im Gegensatz zur Villa Stollwerck noch erhalten.
Unten: Übersichtskarte zur Gemeinde Niederdollendorf mit dem Anwesen des Hauses Heisterberg.



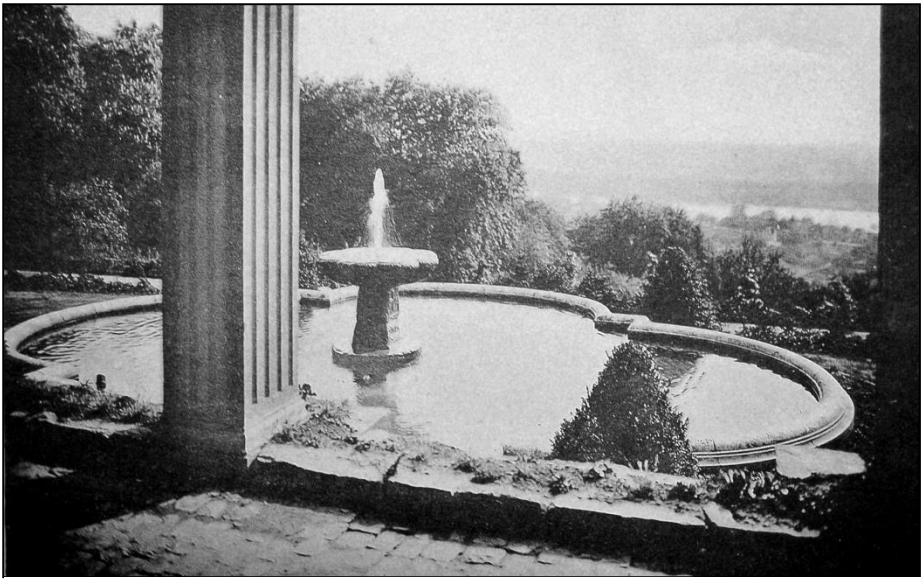


Haus Heisterberg, Sommersitz der Familie Strauss am Hang des Petersberges (im Foto oben rechts).

Fotos unten: Zufahrt zum Haus und Blick auf die Terrasse.







Blick vom Haus Heisterberg auf die Rheinebene.

Der argentinische Botschafter Peußker zu Besuch auf Haus Heisterberg (2.v.l. neben Emmy Strauss)





Hauspersonal auf Haus Heisterberg.

Reichswehrminister Gustav Noske (unten rechts) zu Besuch auf Haus Heisterberg 1924.





Der Fronhof in Heisterbacherrott
vor und nach der Restaurierung
zum Begegnungszentrum Haus Schlesien.





Foto oben: Traktor, Modell Stock, auf dem Strauss´schen Fronhof, 1928.

Fotos unten: Erbhofschilder, links mit dem Leitspruch des Reichsnährstandes: „Blut und Boden“, rechts mit der Odal-Rune. Die germanische Odal-Rune galt im Nationalsozialismus als Symbol für »Blut und Boden«. Sie wurde u.a. verwendet von der Reichsbauernschaft und der 7.SS-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“.



Heute findet man diese Rune noch, z.B. im Wappen der (bis 2003 selbstständigen) Gemeinde Klein-Oschersleben und als Dienstgradabzeichen des Hauptfeldwebels der Bundeswehr.



Auszug aus dem

Reichserbhofgesetz

vom 29. September 1933
aufgehoben durch das Kontrollratsgesetz Nr. 45 vom 20. Februar 1947

Die Reichsregierung will unter Sicherung alter deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes erhalten.
Die Grundgedanken des Gesetzes sind:
Land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe von mindestens einer Ackernahrung und von höchstens 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört.
Der Eigentümer des Erbhofs heißt Bauer. Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesgleichen Blutes und ehrbar ist.

I. Abschnitt
Der Erbhof

§ 2 Mindestgröße

(1) Der Erbhof muß mindestens die Größe einer Ackernahrung haben.
(2) Als Ackernahrung ist diejenige Menge Landes anzusehen, welche notwendig ist, um eine Familie unabhängig vom Markt und der allgemeinen Wirtschaftslage zu ernähren und zu bekleiden sowie den Wirtschaftsablauf des Erbhofs zu erhalten.

§ 3 Höchstgrenze

(1) Der Erbhof darf nicht größer sein als einhundertfünfundzwanzig Hektar.

§ 5. Entstehung eines Erbhofs durch besondere Zulassung

(2) Eine Größe von mehr als einhundertfünfundzwanzig Hektar soll … in der Regel nur zugelassen werden,
...
3. wenn ein um das Gesamtwohl des Deutschen Volkes besonders verdienter Deutscher in eigener Person oder in seinen Nachkommen geehrt werden soll, vor allem, wenn er sich große Verdienste um den nationalsozialistischen Staat erworben oder sich im Kampf um die Zukunft des Deutschen Volkes durch Tat und Leistung besonders ausgezeichnet hat.

II. Abschnitt
Der Bauer

§ 11 Begriff

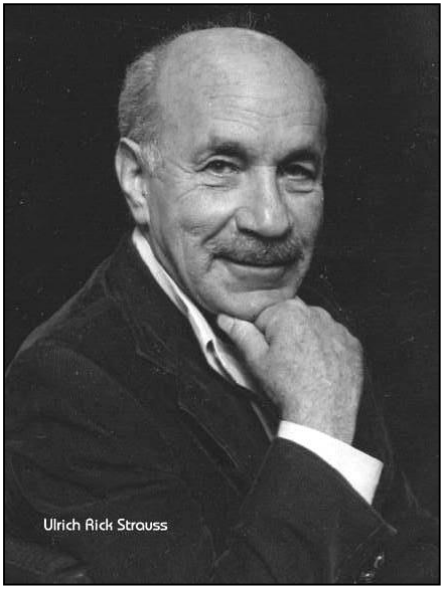
(1) Nur der Eigentümer eines Erbhofs heißt Bauer.
(2) Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundeigentums heißt Landwirt.

§ 12 Erfordernis der deutschen Staatsangehörigkeit

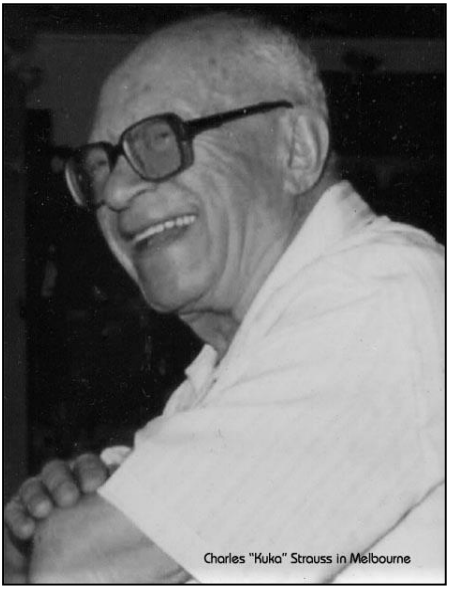
Bauer kann nur sein, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

§ 13 Erfordernis deutschen oder stammesgleichen Bluts.

..
(2) Deutschen oder stammesgleichen Blutes ist nicht, wer unter seinen Vorfahren väterlicher- oder mütterlicherseits jüdisches oder farbiges Blut hat.
(3) Stichtag für das Vorhandensein der Voraussetzungen des Abs. 1 ist der 1. Januar 1800.



Strauss-Sohn Ulrich genannt „Rick“
Aufnahme 1980er Jahre



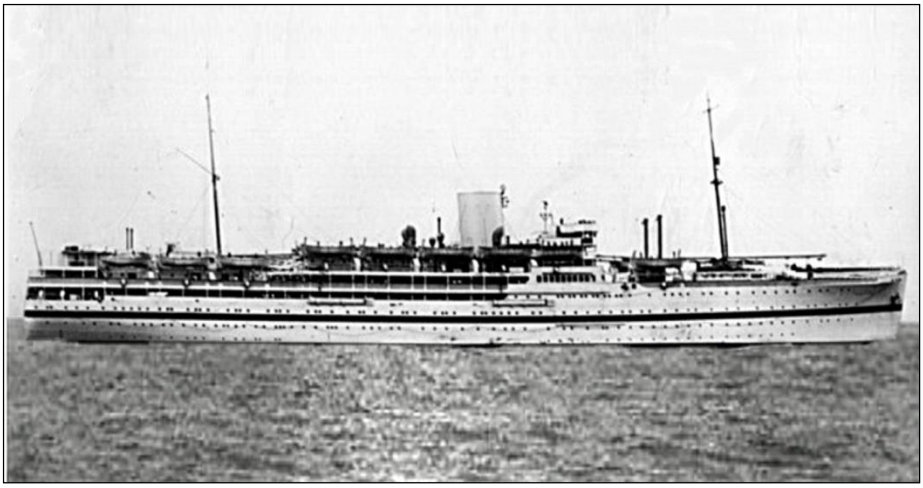
Karl (Carl) Hans Nathan Strauss,
genannt „Kuka“, Ottmars Bruder,
Aufnahme 1980er Jahre



Karl Strauss lebte nach seiner Entlassung aus dem australischen Internierungslager Camp Hay auf Norfolk Island, einer kleinen Insel etwa 1500 km ostwärts von Australien.

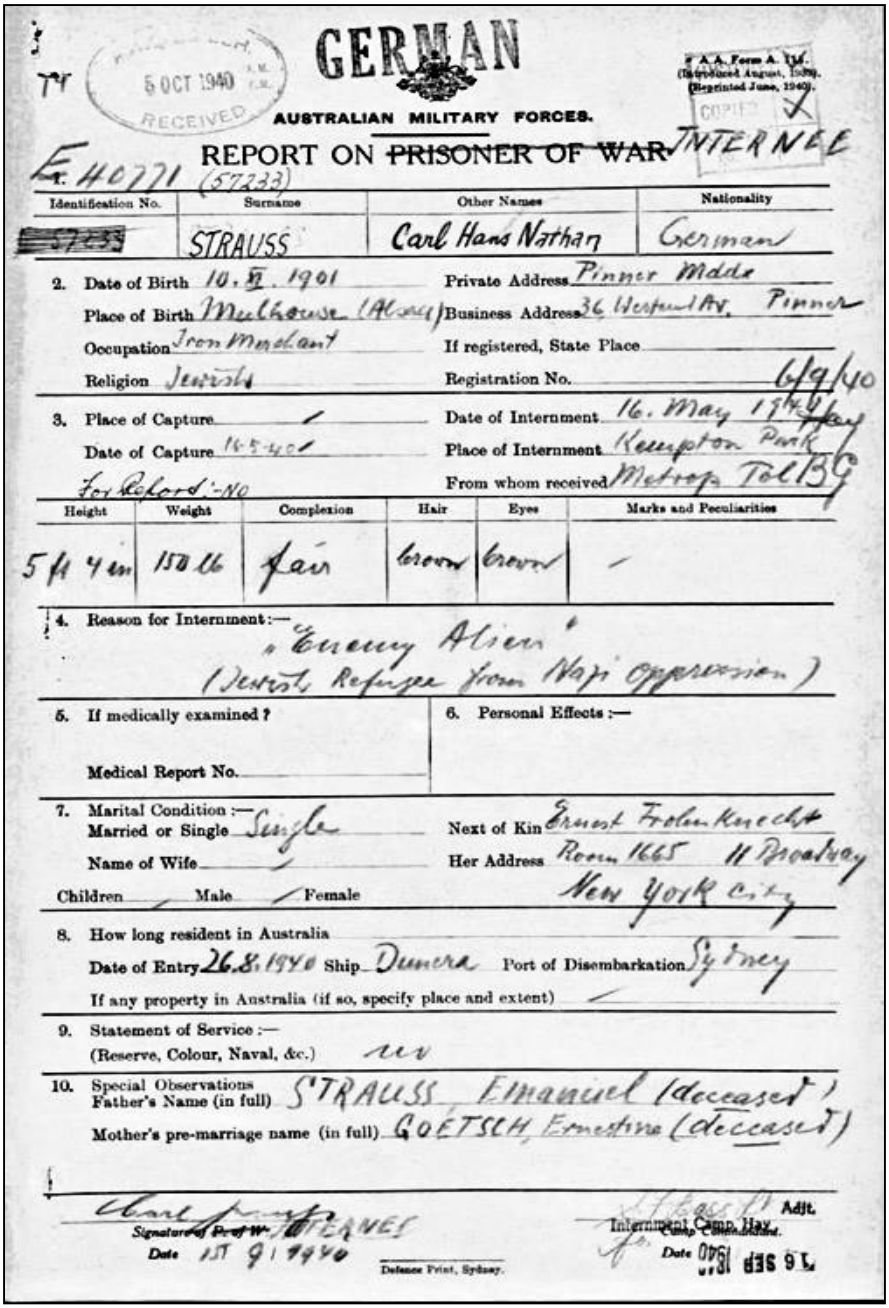
Hier starb er am 30.11.1993, drei Wochen nach seinem 92. Geburtstag.

Sein Grabstein mit dem Davidstern trägt die Inschrift:
Ein Gentleman mit Charme und Witz ruht hier in Ewigkeit.
Er fand sein vollkommenes Paradies an der Küste dieser Insel.



Mit dem Truppentransporter HMT Dunera wurden 1940 2036 jüdische Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich sowie 451 deutsche und italienische Kriegsgefangene von Großbritannien nach Australien deportiert
und dort bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs interniert. Unter ihnen ist auch der Bruder von Ottmar Strauss, Carl Nathan.





GERMAN

AUSTRALIAN MILITARY FORCES.

A.A. Form A. 147. (Introduced August, 1939. Reprinted June, 1940.)

5 OCT 1940 RECEIVED

COPIED

REPORT ON ~~PRISONER OF WAR~~ INTERNEE

E. 40771 (57233)

Identification No.	Surname	Other Names	Nationality
[redacted]	STRAUSS	Carl Hans Nathan	German

2. Date of Birth 10. 11. 1901 — Private Address Pinner Mddx
Place of Birth Mulhouse (Alsace) — Business Address 36 Westmead Av. Pinner
Occupation Iron Merchant — If registered, State Place
Religion Jewish — Registration No. 6/9/40

3. Place of Capture / — Date of Internment 16. May 1940
Date of Capture 16.5.40 — Place of Internment Kempton Park
For Record:-NO — From whom received Metrop. Tol BG

Height	Weight	Complexion	Hair	Eyes	Marks and Peculiarities
5 ft 4 in	150 lb	fair	brown	brown	-

4. Reason for Internment:—
"Enemy Alien"
(Jewish Refugee from Nazi Oppression)

5. If medically examined? — Medical Report No.

6. Personal Effects:—

7. Marital Condition:— Married or Single Single — Name of Wife /
Children / Male / Female
Next of Kin Ernst Fabian Knecht — Her Address Room 1665 11 Broadway New York City

8. How long resident in Australia
Date of Entry 26.8.1940 Ship Dumera Port of Disembarkation Sydney
If any property in Australia (if so, specify place and extent) /

9. Statement of Service:—
(Reserve, Colour, Naval, &c.) nil

10. Special Observations
Father's Name (in full) STRAUSS, Emanuel (deceased)
Mother's pre-marriage name (in full) GOETSCH, Ernestine (deceased)

Signature of Prof. W. STERNES
Date 1st 9 1940

Adjt. Internment Camp, Hay
Date 19 SEP 1940

Defence Print, Sydney.

Mehr als siebzig Jahre haben sich die Karteiunterlagen aus der Internierung von Carl Nathan Strauss erhalten.





Die Aufnahme oben zeigt das Internierungslager Camp Hay um 1941.
In den Lagern gab es eine eigene Währung; links eine One-Shilling-Note.
An das Schicksal der Dunera-Boys erinnert heute eine Dauerausstellung auf dem Bahnhof von Hay.





Carl Strauss betätigt sich als Koch, Zeichnung von Rudolf Landauer

Das Dunera – Lied

von einem unbekannten „Dunera - Boy“

Deportiert auf der Dunera
Und Australien ist das Ziel.
Unsere Koffer sind erbrochen,
Unsere Hemden trägt O'Neil.

Beim Spaziergang muss man laufen,
Der Soldat schreit: „Hurry up“.
Um in Kapstadt einzukaufen
Nimmt man uns das Bargeld ab.

Scharfe Waffen, stumpfe Zähne,
Steht der Englische Soldat.
Dass man sich nicht an ihn lehne
Schützt den Tapferen Stacheldraht.

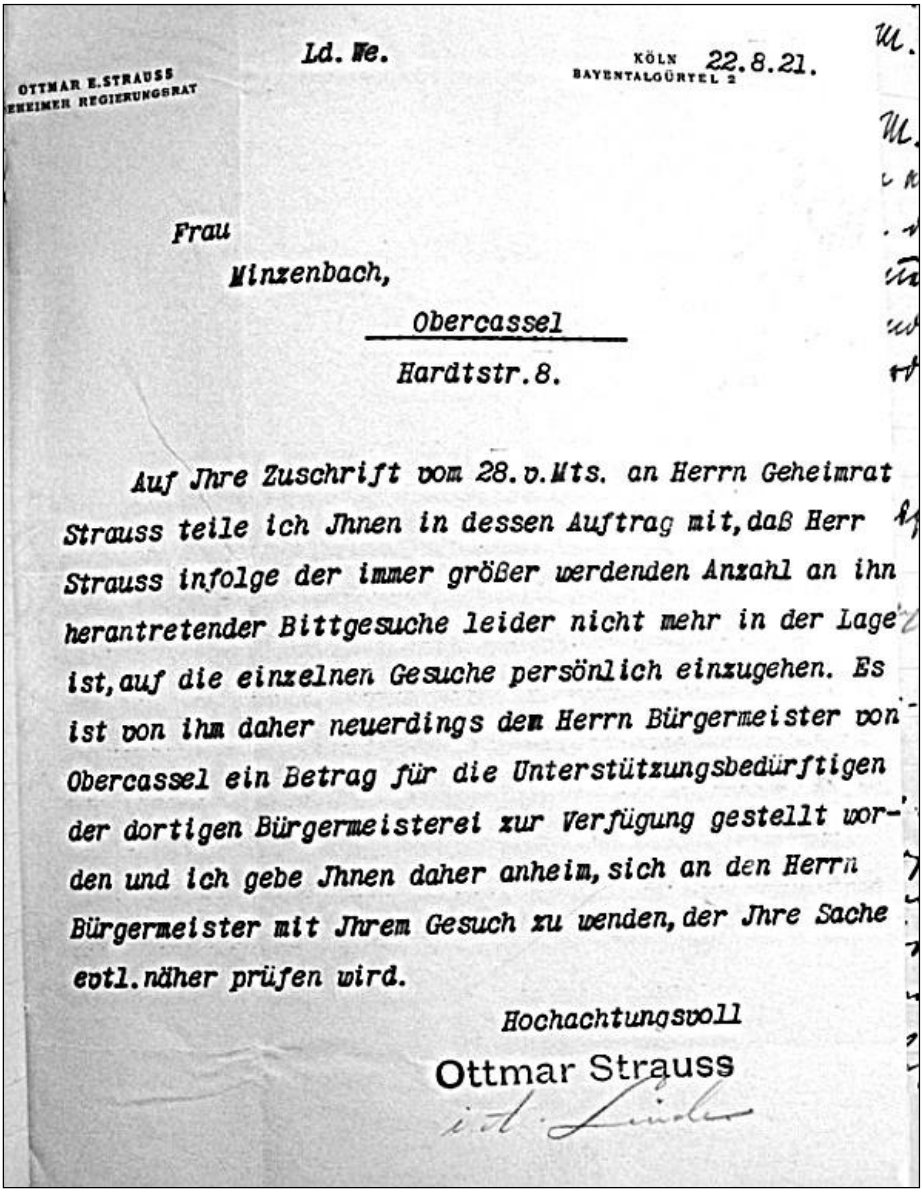
Habet Dank ihr lieben Köche,
Habet Dank fürs Abendbrot.
Wenn wir das gegessen hätten,
Wären wir schon lange tot.

Und dann kommt die goldene Küste,
Afrika du heißes Land.
Freund, da kommt der Sohn der Wüste,
Löwenjäger der Sergeant.

Freund, was schaust Du in die Wellen?
Suchst Du einen Haifisch dort?
Brauchst Dich gar nicht hinzustellen,
Denn der Haifisch ist an Bord.

Um Australien zu bewohnen
Macht man Dich zum Känguruh.
Lehrt Dich große Sprünge machen,
Leeren Beutel hast auch Du.

Unrasiert und fern der Heimat,
Fern der Heimat unrasiert,
Fahren wir auf der Dunera
Nach Australien exportiert!



OTTMAR E. STRAUSS
GEHEIMER REGIERUNGSRAT

Ld. We.

KÖLN 22.8.21.
BAYENTALGÜRTEL 2

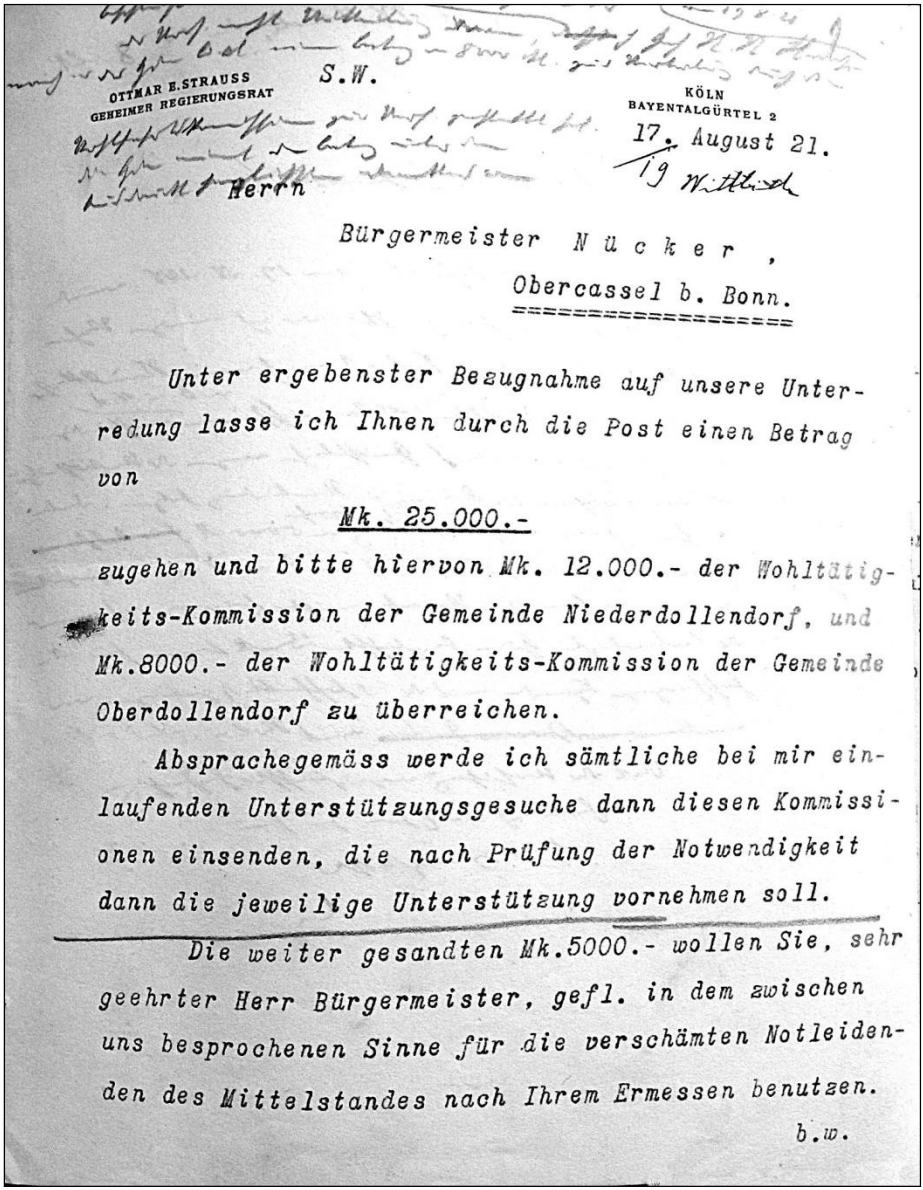
Frau
Minzenbach,
Obercassel
Hardtstr. 8.

Auf Ihre Zuschrift vom 28. v. Mts. an Herrn Geheimrat Strauss teile ich Ihnen in dessen Auftrag mit, daß Herr Strauss infolge der immer größer werdenden Anzahl an ihn herantretender Bittgesuche leider nicht mehr in der Lage ist, auf die einzelnen Gesuche persönlich einzugehen. Es ist von ihm daher neuerdings dem Herrn Bürgermeister von Obercassel ein Betrag für die Unterstützungsbedürftigen der dortigen Bürgermeisterei zur Verfügung gestellt worden und ich gebe Ihnen daher anheim, sich an den Herrn Bürgermeister mit Ihrem Gesuch zu wenden, der Ihre Sache evtl. näher prüfen wird.

Hochachtungsvoll

Ottmar Strauss
i. V. Linder

Schreiben der Kanzlei Strauss an eine Bittstellerin im August 1921



OTTMAR E. STRAUSS
GEHEIMER REGIERUNGSRAT

S.W.

KÖLN
BAYENTALGÜRTEL 2

17. August 21.

Herrn

Bürgermeister N ü c k e r ,

Obercassel b. Bonn.

Unter ergebenster Bezugnahme auf unsere Unterredung lasse ich Ihnen durch die Post einen Betrag von

Mk. 25.000.-

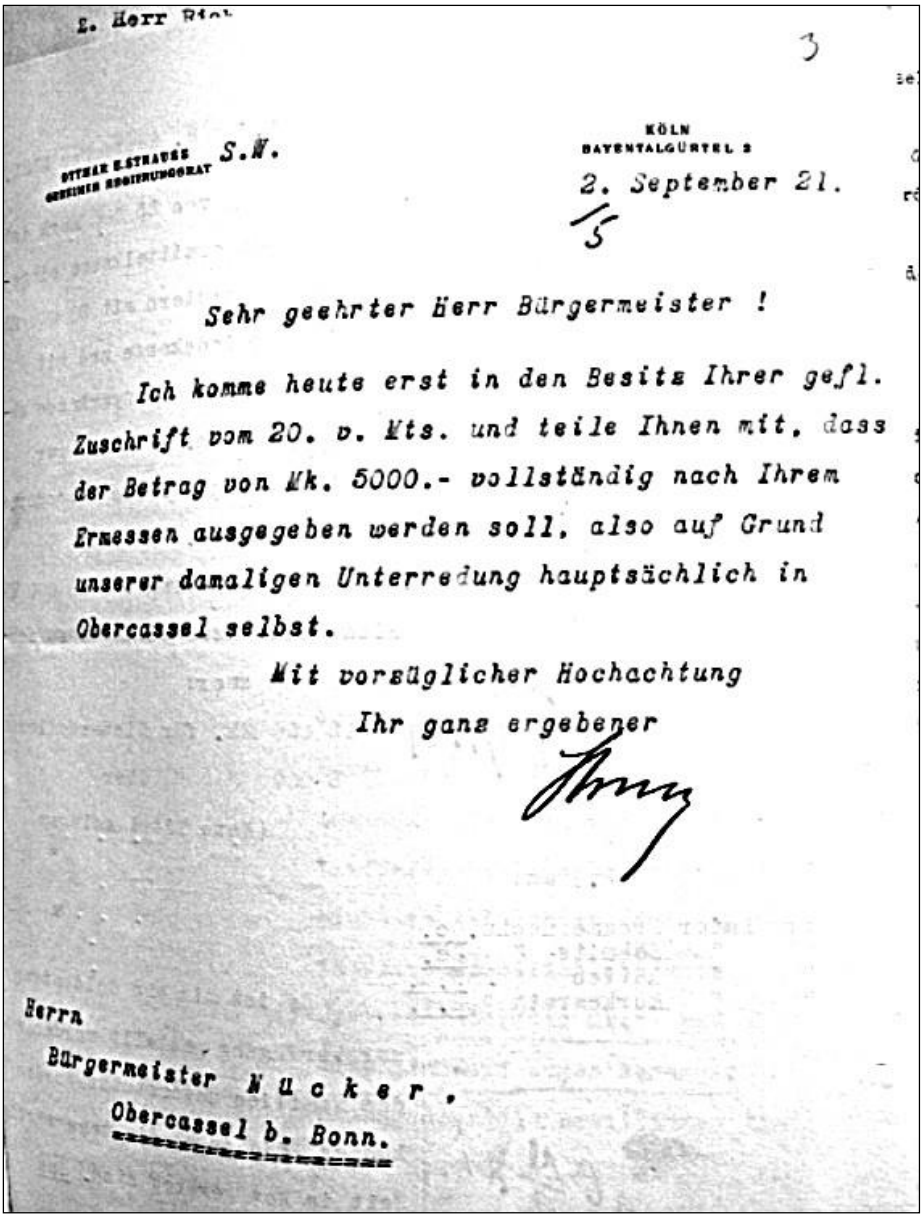
zugehen und bitte hiervon Mk. 12.000.- der Wohltätigkeits-Kommission der Gemeinde Niederdollendorf, und Mk.8000.- der Wohltätigkeits-Kommission der Gemeinde Oberdollendorf zu überreichen.

Absprachegemäss werde ich sämtliche bei mir einlaufenden Unterstützungsgesuche dann diesen Kommissionen einsenden, die nach Prüfung der Notwendigkeit dann die jeweilige Unterstützung vornehmen soll.

Die weiter gesandten Mk.5000.- wollen Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, gefl. in dem zwischen uns besprochenen Sinne für die verschämten Notleidenden des Mittelstandes nach Ihrem Ermessen benutzen.

b.w.

Überweisung einer Spende durch Ottmar Strauss an das Amt Oberkassel



E. Herr Bü

3

OTTMAR E. STRAUSS
GEHEIMER REGIERUNGSRAT S.W.

KÖLN
BAYENTALGÜRTEL 2

2. September 21.

5

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

Ich komme heute erst in den Besitz Ihrer gefl. Zuschrift vom 20. v. Mts. und teile Ihnen mit, dass der Betrag von Mk. 5000.- vollständig nach Ihrem Ermessen ausgegeben werden soll, also auf Grund unserer damaligen Unterredung hauptsächlich in Obercassel selbst.

Mit vorzüglicher Hochachtung

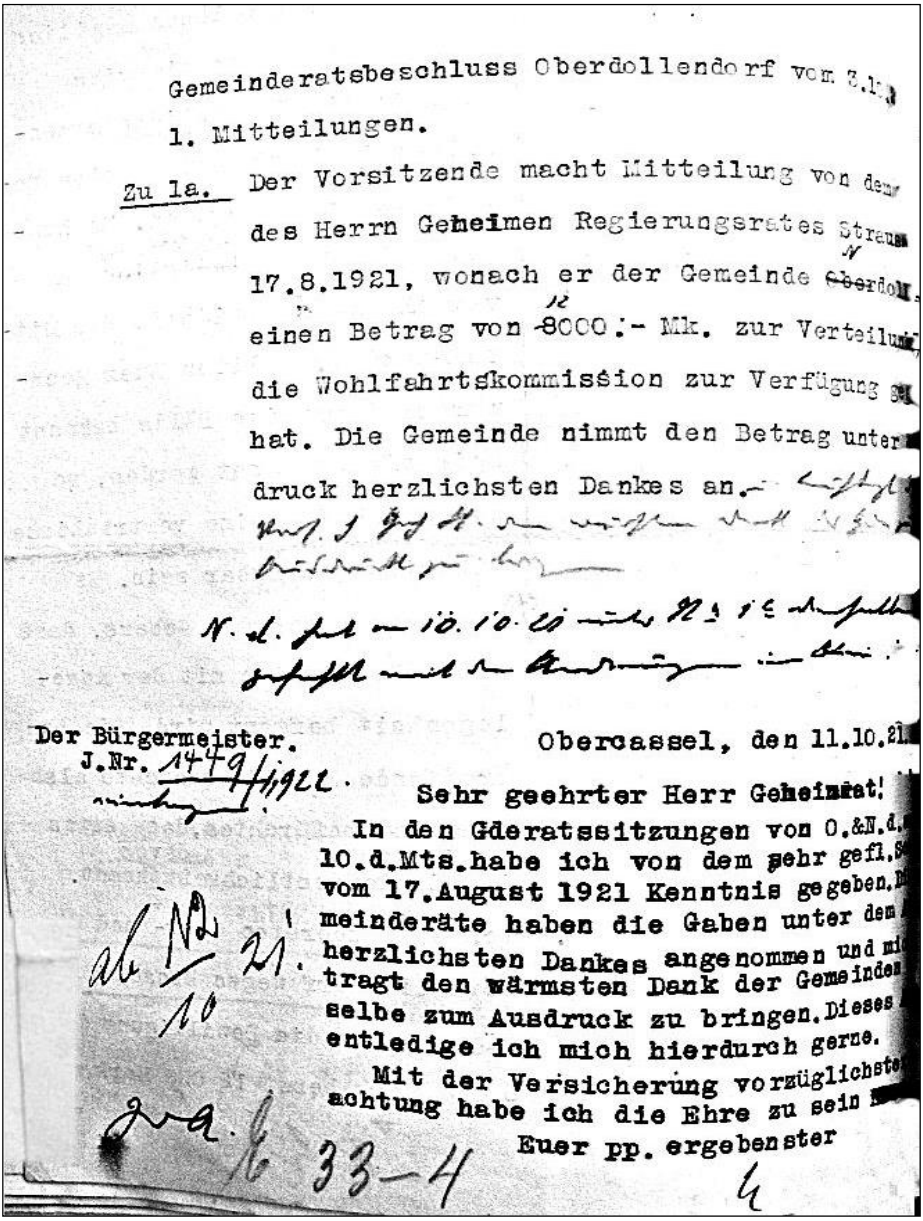
Ihr ganz ergebener

Herrn

Bürgermeister N u c k e r ,

Obercassel b. Bonn.

Schreiben von Ottmar Strauss an den Bürgermeister des Amtes Oberkassel über die Verwendung von Spendengeldern



Gemeinderatsbeschluss Oberdollendorf vom 3.1[illegible]

1. Mitteilungen.

Zu 1a. Der Vorsitzende macht Mitteilung von dem des Herrn Geheimen Regierungsrates Strauss 17.8.1921, wonach er der Gemeinde Oberdoll[illegible] einen Betrag von 8000.- Mk. zur Verteilung die Wohlfahrtskommission zur Verfügung st[illegible] hat. Die Gemeinde nimmt den Betrag unter druck herzlichsten Dankes an.

N. d. ... 10. 10. 21 ...

Der Bürgermeister.
J.Nr. 1449/1922.

Obercassel, den 11.10.21

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

In den Gderatssitzungen von O.&N.d. 10.d.Mts.habe ich von dem gefl. S[illegible] vom 17.August 1921 Kenntnis gegeben, D[illegible] meinderäte haben die Gaben unter dem [illegible] herzlichsten Dankes angenommen und mi[illegible] tragt den wärmsten Dank der Gemeinden selbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses [illegible] entledige ich mich hierdurch gerne.

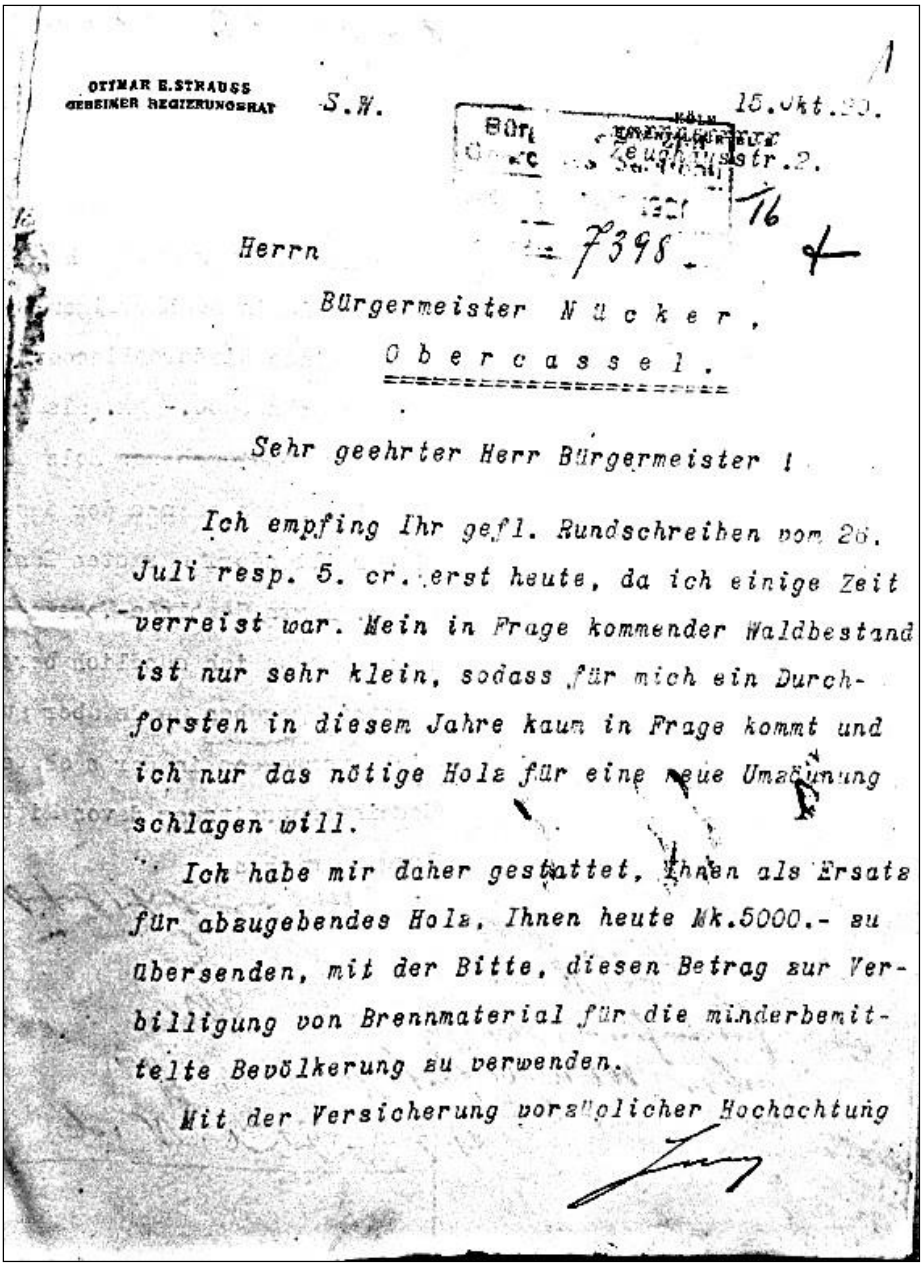
Mit der Versicherung vorzüglichste[illegible] achtung habe ich die Ehre zu sein E[illegible]

Euer pp. ergebenster

10 21.

33–4

Annahme einer Geldspende durch die Gemeinde Oberdollendorf und Entwurf eines Antwortschreibens des Amtsbürgermeisters von Oberkassel an Ottmar Strauss



OTTMAR E. STRAUSS
GEHEIMER REGIERUNGSRAT

S.W. 15. Okt. 20.

Köln
Leuchtenstr. 2.

16

F 398

Herrn

Bürgermeister N u c k e r ,

O b e r c a s s e l .

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

Ich empfing Ihr gefl. Rundschreiben vom 26. Juli resp. 5. cr. erst heute, da ich einige Zeit verreist war. Mein in Frage kommender Waldbestand ist nur sehr klein, sodass für mich ein Durchforsten in diesem Jahre kaum in Frage kommt und ich nur das nötige Holz für eine neue Umzäunung schlagen will.

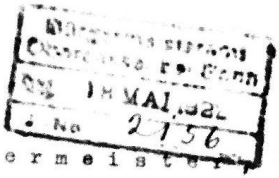
Ich habe mir daher gestattet, Ihnen als Ersatz für abzugebendes Holz, Ihnen heute Mk.5000.- zu übersenden, mit der Bitte, diesen Betrag zur Verbilligung von Brennmaterial für die minderbemittelte Bevölkerung zu verwenden.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Angebot einer Barspende statt eines Holzdeputats

OTTMAR E. STRAUSS
TEILHABER DER FIRMA OTTO WOLFF

KÖLN ZEUGHAUSSTR. 6 den 17. Mai 22.



An den

Bürgermeisterei

Oberkassel

=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=0=

Ich bin Eigentümer des Gutes Haus " Heisterberg ", auf welchem ich während der Sommerzeit Aufenthalt nehme. Bei dem Gute befindet sich nur eine kleine Wasserquelle, welche für dringende Bedarfsfälle und insbesondere in Brandfällen bei weitem nicht ausreicht, wodurch eine grosse Gefährdung für mein Eigentum und die Insassen gegeben ist. Ich bin daher genötigt, auf eine kommunale Wasserversorgung zurückzugreifen und in der Lage, an das Wasserrohr der Gemeinde Königswinter Anschluss zu finden, welches in einer Entfernung von 10 m an meinem Besitztum heranreicht. Es befindet sich nur der Niederdollendorferweg dazwischen und ist es erforderlich, das Anschlussrohr durch diesen Weg zu legen.-

Ich bitte hiermit, mir die Genehmigung hierzu erteilen zu wollen. Ich würde selbstverständlich vorziehen, Anschluss an die Wasserleitung der Gemeinde Dollendorf zu suchen, jedoch wäre hierzu eine Rohrleitung von ca. 900 m erforderlich, was

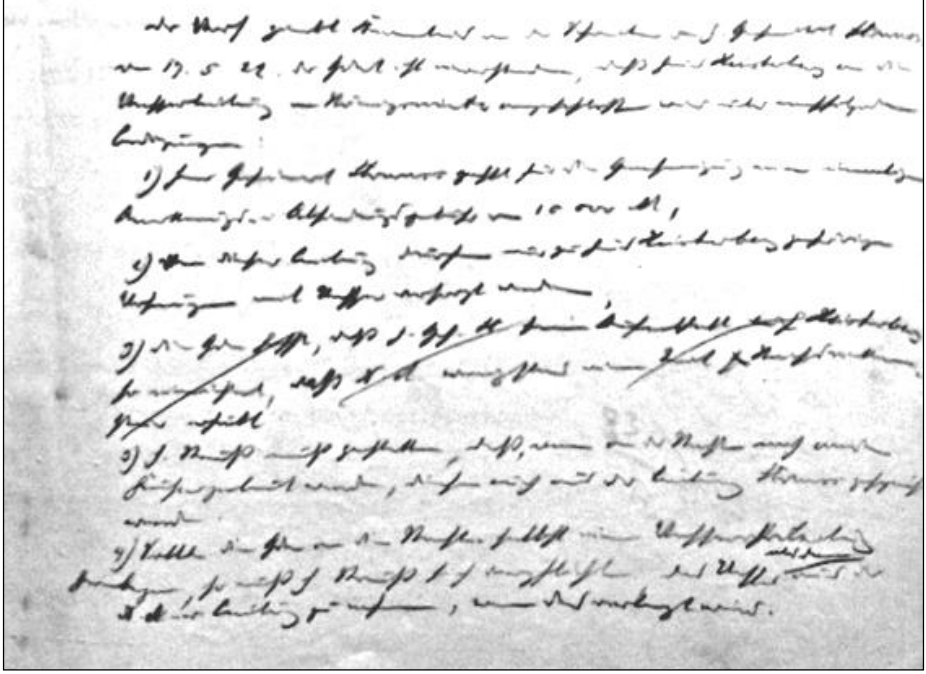
in

Spendenangebot an den Bürgermeister des Amtes Oberkassel bei Zustimmung zum Anschluss an die Wasserleitung der Gemeinde Königswinter (Seite 1)

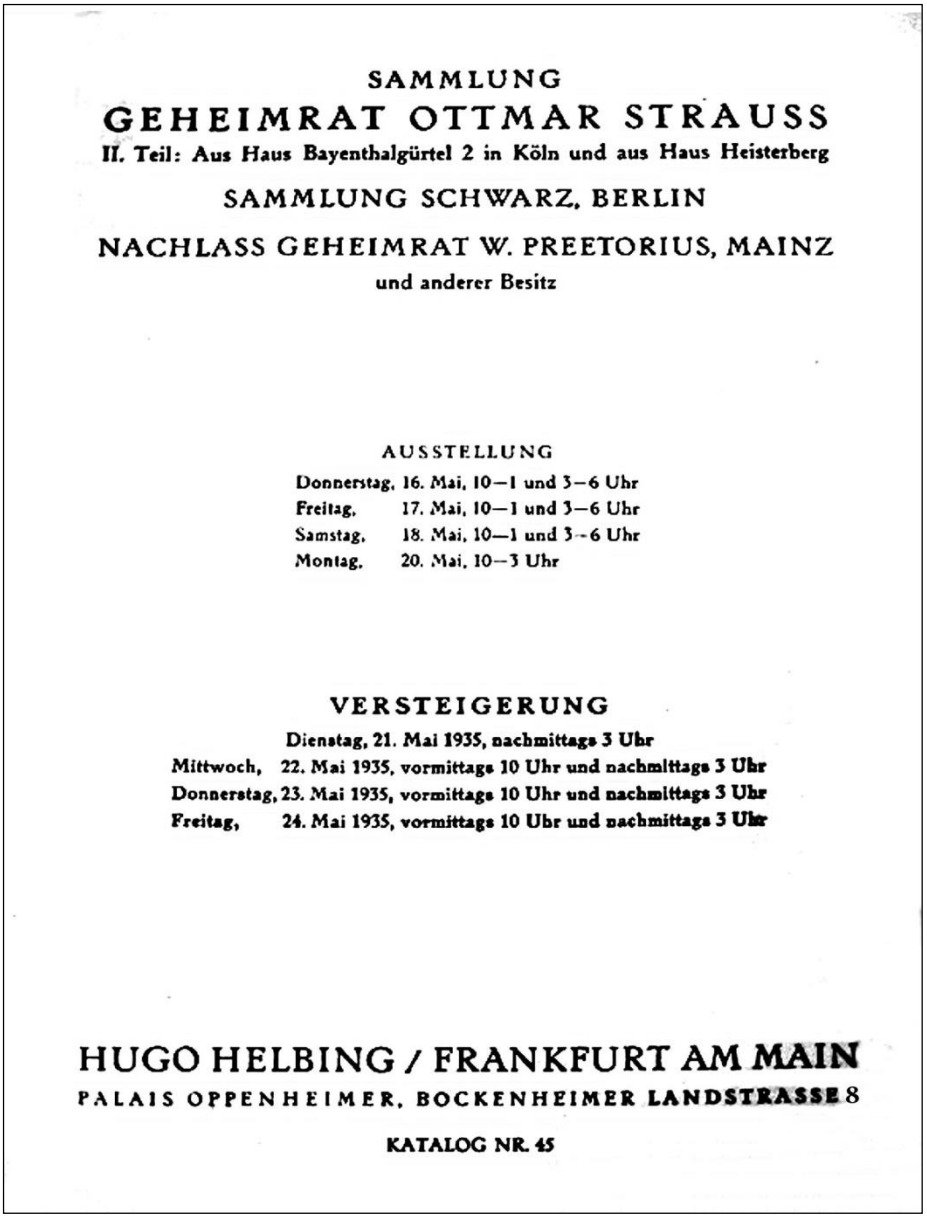
in der heutigen Zeit bei den ungeheueren Materialpreisen und Löhnen nach mir gewordener Sachverständigen-Berechnung mit einem Kostenaufwand von mehreren Hunderttausend Mark verbunden sein würde. Ich wäre Ihnen daher für die nachgesuchte Genehmigung zu besonderem Dank verpflichtet und würde bereit sein, als einmalige Anerkennungs-und Abfindungsgebühr einen Betrag von ℳ 10.000.-- zu Ihrer beliebigen Verfügung zu erstatten.-

Hochachtungsvoll

Straus



Spendenangebot an den Bürgermeister des Amtes Oberkassel bei Zustimmung zum Anschluss an die Wasserleitung der Gemeinde Königswinter (Seite 2)



SAMMLUNG

GEHEIMRAT OTTMAR STRAUSS

II. Teil: Aus Haus Bayenthalgürtel 2 in Köln und aus Haus Heisterberg

SAMMLUNG SCHWARZ, BERLIN

NACHLASS GEHEIMRAT W. PREETORIUS, MAINZ

und anderer Besitz

AUSSTELLUNG

Donnerstag, 16. Mai, 10—1 und 3—6 Uhr
Freitag, 17. Mai, 10—1 und 3—6 Uhr
Samstag, 18. Mai, 10—1 und 3—6 Uhr
Montag, 20. Mai, 10—3 Uhr

VERSTEIGERUNG

Dienstag, 21. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr
Mittwoch, 22. Mai 1935, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr
Donnerstag, 23. Mai 1935, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr
Freitag, 24. Mai 1935, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr

HUGO HELBING / FRANKFURT AM MAIN

PALAIS OPPENHEIMER, BOCKENHEIMER LANDSTRASSE 8

KATALOG NR. 45

Auktionskatalog zur 2. Versteigerung der Sammlung Geheimrat Strauss im Mai 1935

Ottmar Strauß

Versteigerung in Frankfurt

MF Frankfurt a. M., 8. November.

Am Dienstag begann in Frankfurt in der Galerie Hugo Helbing die Versteigerung der Kunstsammlung von Geheimrat Ottmar Strauß; das Ereignis hatte lebhaftes Interesse in den Kreisen der Kunstkenner und Liebhaber ausgelöst. Nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus einer ganzen Reihe fremder Staaten waren Museen und sonstige Interessenten vertreten.

Bereits am ersten Versteigerungstag wurden Erlöse von über 120.000 Mark erzielt. Der höchste Preis wurde mit 19.500 Mark für ein Porträt des Earl of Westmoreland von Thomas Lawrence bezahlt. Am nächsten kam ihm das mit 15.000 Mark geschätzte Selbstbildnis des Abraham de Bruyn, für das 13.000 Mark erlöst wurden.

Bei den Plastiken wurde eine mit 10.000 Mark geschätzte Maria mit Kind des Florentiners Desiderio de Settignano für 5.900 Mark, und eine kölnische Maria mit Kind aus der Mitte des 14. Jahrhunderts für 3.400 Mark zugeschlagen.

Am Mittwoch und Donnerstag werden die in der Sammlung vertretenen Stücke ostasiatischer Kunst versteigert, wofür sich unter anderem auch Liebhaber aus China und Amerika eingefunden haben.

Zeitungsbericht aus Anlass der ersten Versteigerungstermine der Sammlung Geheimrat Strauss durch das Auktionshaus Hugo Helbing im November 1934.

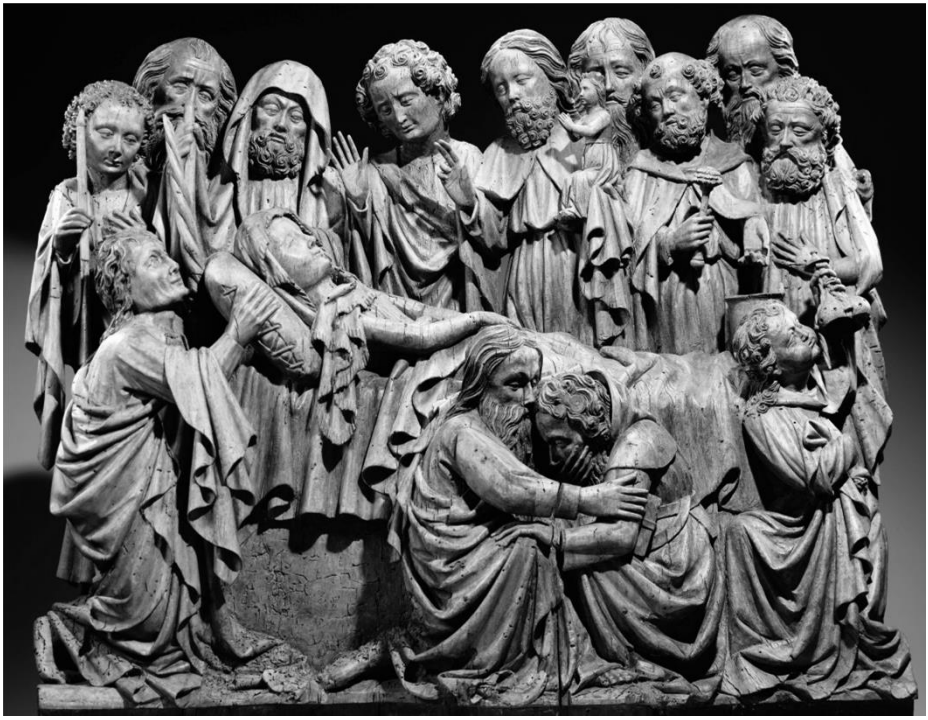


Zwei „Altarflügel mit Stiftern“
des holländischen Malers Albert Bouts (um 1500)
aus der Sammlung Ottmar Strauss,
heute im Eigentum des Rheinischen Landesmuseums in Bonn.



Generaldirektor Prof. Dr. Reinhold Baumstark (Bayer. Staatsgemäldesammlungen) übergab am 05. Oktober 2004 das Gemälde "Dämmerung am Gardasee" von Hans Thoma an Dr. Jost von Trott zu Solz, den Vertreter der Erben von Ottmar Strauß (Foto oben).

Das Nussbaumrelief „Tod der Jungfrau“ aus der Sammlung Ottmar Strauss (Foto unten), ein Restitutionsfall aus dem Badische Landesmuseum.



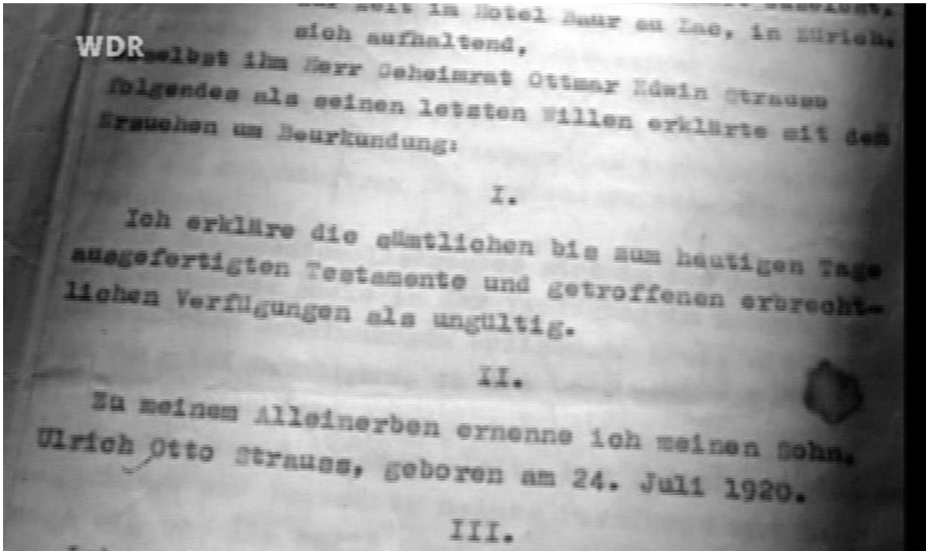


Die letzten Lebensstationen von Ottmar Strauss in der Schweiz:
Das Sanatorium Bellevue in Kreuzlingen (oben) und das Hotel Baur au Lac in Zürich, in dem er am 25. August 1941 verarmt starb.





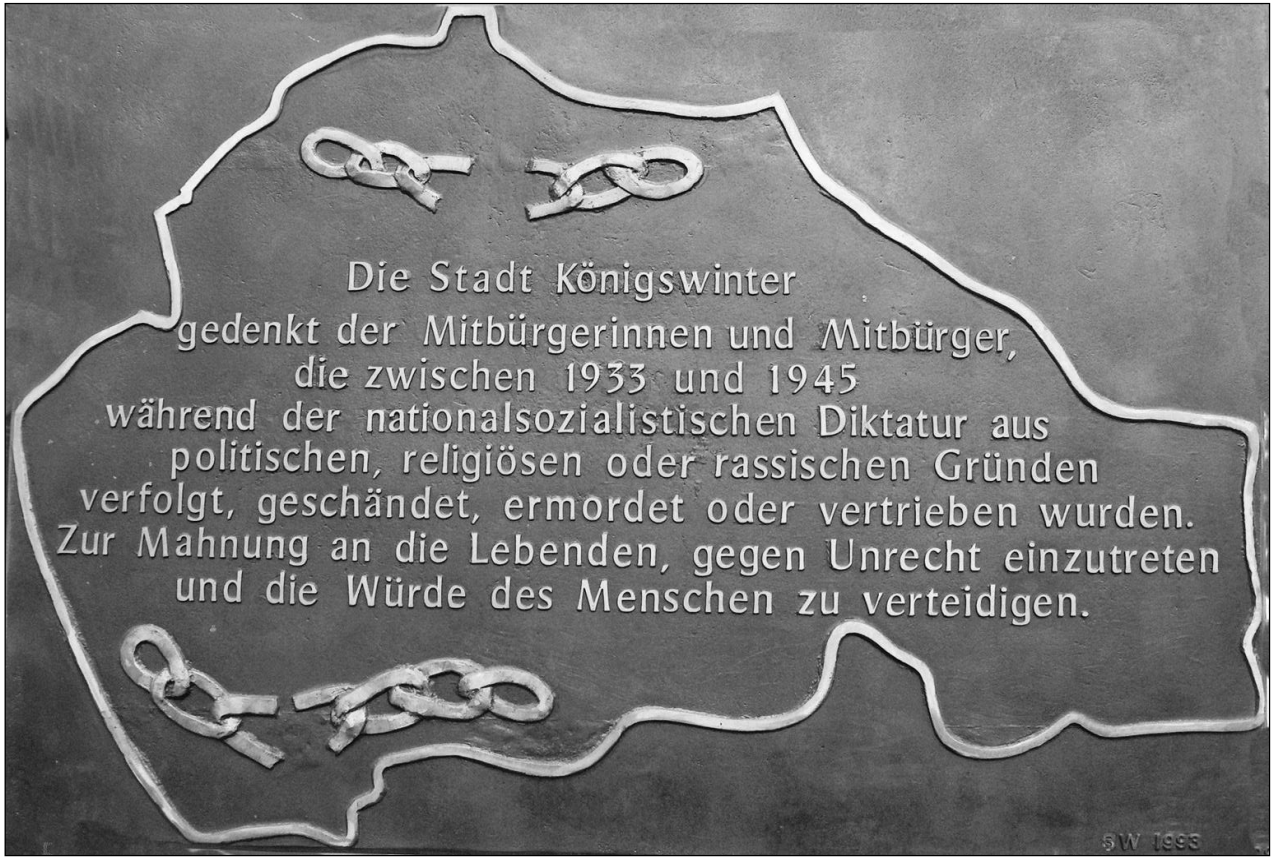
Kurz vor seinem Tod setzt Ottmar Strauss seinen Sohn Ulrich noch zum Alleinerben ein (Screenshots aus der WDR-Dokumentation „Das Erbe der Väter“ 2005).





Rainer Wallraf, mit seinem Vetter Prof. Henry Schwarcz, dessen Ehefrau Molly Ann und dem Verfasser im Brückenhofmuseum 2007.
Das Foto unten zeigt die drei Besucher vor dem Jugendhof Rheinland, der heute auf dem Gelände des ehem. Hauses Heisterberg steht.





Bronzetafel am Rathaus der Stadt Königswinter

DIETER MECHLINSKI

Der Geheime Regierungsrat Ottmar Edwin Strauss

Biografie eines vergessenen Königswinterer Mitbürgers

Herausgeber:
Heimatverein Oberdollendorf und Römlinghoven e.V.
2012

Zur Verfügung gestellt für unser

Virtuelles Brückenhofmuseum

Königswinter

https://virtuellesbrueckenhofmuseum.de

Integriert in die Räume
Portraits, Jüdisches Leben.